

Prämiation:
mit täglicher Postvermittlung.
Morgen- u. Abendblatt:
Semestral 90 kr., halbjährig 16 kr.,
vierteljährig 8 kr., monatlich 4 kr.
— Für Budapest ins Haus
geschickt: ganzjährig 18 kr., halbjährig 9 kr., vierteljährig 4 kr., monatlich 2 kr. 50 H.

Einzelne
Morgenblätter 1000 6 kr.
Abendblätter „ 4 kr.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pränumeriert
Budapest
Durch die Postämter: für Budapest im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“ Göttingergasse Nr. 9.
we auch die Inserate aufgenommen werden. — In Wien übernehmen Inserate die Filiale des „Ungar. Lloyd“: Stadt, Schulstrasse Nr. 8, im Auslande Harry K. Engler in Leipzig, Sanktbohrer Annoncen-Bureau in Dresden, G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Rudolf Meise in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen, Hansesische & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich, Hayashita-Buller & Co. in Paris.

Nr. 166

Budapest, Sonntag, 20. Juli

1878

Die nächste Nummer wird Montag Nachmittags ausgegeben.

Oesterreichische Politik.

Budapest, 19. Juli.

An das Zustandekommen der Wahlreform sind in Oesterreich die sanguinischsten Hoffnungen geknüpft worden. Man erwartete von derselben eine neue Aera des Parlamentarismus. Nicht mehr sollte das oesterreichische Verfassungsleben von dem Belieben intrainstabler Landtagsmajoritäten abhängen, nicht mehr sollte der Parlamentarismus Krisen ausgelegt sein, wie die Beltrübte und Hohenwart'sche gewesen, die nicht nur die staatlichen Institutionen, sondern den Staat selbst in Frage gestellt. In sicherem Geleise sollte sich die parlamentarische Entwicklung bewegen, auf einem Wege, auf welchem jeder Schritt, jeder Stillstand nur das Aufschwimmen neuer Kräfte zu weiterem Vorwärtsschreiten bedeutete. Mit der Sicherung der parlamentarischen Entwicklung hätte die Förderung des Fortschritts und der völligen Konsolidierung der Freiheit nach jeder Richtung hin gehen sollen. Kurz man hatte seinen ganzen Fond an Hoffnungen und Erwartungen auf die einzige Karte gesetzt, und versprach sich von der Glückseligkeit goldene Berge.

Heute ist die Wahlreform zum Gesetze geworden, die Neuwahlen stehen vor der Thür, und was hat sich von allen jenen Hoffnungen erfüllt? Mit der Wahlreform ist es Oesterreich fast noch ärger gegangen als mit der Weltausstellung: der Hoffnungsraum war bei beiden ein gleich großer, nur ist der politische Regenhammer um Vieles gefährlicher, als die Enttäuschung, welche das große Weltereignis im Prater im Gefolge gehabt. Außerordentlich macht das politische Leben in Oesterreich heute ganz denselben Eindruck, als stünde es wieder vor einer jener Krisen, welche die Entwicklung dieses Staates gewöhnlich für Jahrzehnte zurückstauen. Die große verfassungsmäßige Partei ist zerstückelt, und die einzelnen Fraktionen derselben beschden einander, als beständen zwischen ihnen abgrundtiefe Differenzen. Die Regierung hält eben die Zeit für gekommen, eine Politik zu inauguriern, die weder Frisch noch Fleisch, die die rentierten Staatsrechtler und Merikalen nicht zur Verfassung befehrt, die liberalen Verfassungstreuen dagegen stutig macht, ja geradezu konfirmiert. Bis her stehen nur die Zustände innerhalb der liberalen Verfassungspartei Vieles zu wünschen übrig, heute sind bereits auch die Beziehungen der Partei zur eigenen Regierung auf das Höchste gespannt. Die öffentliche Meinung ist irritiert, und wie der Pessimismus in Oesterreich allweil des Schlimmsten gewärtig ist, glaubt man die sinnlosten Gerüchte, und keine Kombination ist so waghalsig, daß sie nicht weiter verbreitet, und den Tag nach ihrer Geburt nicht durch eine noch lährnere überboten würde. Das wirkt selbstverständlich auf das Ausland zurück und trübt das Urtheil der europäischen Preie. Heute wird in Deutschland die Frage einer neuen oesterreichischen Staats- und Verfassungstrife als eine Eventualität betrachtet und behandelt, mit welcher jedes ernste Politiker rechnen muß. Große deutsche Blätter beschäftigen sich bereits mit der Rückwirkung eines eventuellen Ministerwechsels in Wien auf die internationalen Beziehungen Oesterreich-Ungarns, und kommen dabei zu dem Resultate, daß ein neues Herkules' feudales Experiment in Wien unser gegenwärtiges Verhältnis zu Deutschland vollständig unmöglich machen würde.

Und wann geschieht dies Alles? In einer Zeit, in welcher die Nothwendigkeit der Eintracht, des festen Sichaninberückhaltens innerhalb der Partei und zwischen Partei und Regierung größer und gebieterischer ist als je. Zahllose Anzeigen weisen darauf hin, daß nunmehr die Zeit der Ernte gekommen sei, und eben jetzt bricht die Secession, das gegenseitige Mißtrauen in den Reihen derjenigen aus, die lange, trübe Jahre in Frieden und Eintracht gemeinsam gearbeitet und gerungen. Seit Wochen bringt fast jeder Tag neue Symptome zum Vorschein, welche vollständig zu Diagnose berechtigen, daß es, was Parteidisziplin und Eintracht betrifft, in den Reihen der Liberalen nicht am besten bestellt ist. Die Idee, mit der bisherigen passiven Regierung zu brechen, dringt in immer weitere Kreise, und immer tiefer bricht sich die bessere Auffassung selbst in solchen Kreisen Bahn, die sich bisher jeder Kapazität auf das Hartnäckigste verschlossen haben. Was seit Jahren nicht geschehen, jetzt tritt es zu Tage; die Czechen, die Slowenen beschäftigen sich mit dem Gedanken des Eintritts in die politische Aktion, man ventilirt die Frage des Wiedereintritts in die Landtagsstube, selbst die Theilnahme an den Reichsrathsbereitungen wird von mancher Seite bestritten. Und dieser Moment wird in den Reihen der Verfassungsfreunde dazu ausreizen, der Welt ein geradezu klägliches Schauspiel von innerer Zersplitterung und Parteihader zu bieten. Glaubt man denn damit das siegreiche Vorwärtsschreiten des reichseinheitlichen Gedankens fördern zu können, und sieht man nicht ein, daß der Hammer innerhalb der Partei nur darnach argethan ist, alle

Feinde der Verfassung zu neuen Muthen und zu neuer Thatkraft anzuzulammen?

Es geschehen in Oesterreich überhaupt ganz unbegreifliche Dinge. Das Reich verblutet sich in einer volkswirtschaftlichen Krise, wie sie gefährlicher seit Jahrhunderten nicht vorgekommen. Die föderalistische Partei macht für alles Unglück, das über Oesterreich hereingebrochen, fast alles Elend, das über Einzelne, wie über den Staat gekommen, das herrschende System verantwortlich; sie sucht die Ursachen der Katastrophe in erster Linie in der Verfassung, dann in der herrschenden Partei selbst. Die Vertheidigung ist eine offenkundige, ihr Zweck liegt klar zu Tage. Und trotzdem findet sich in der Verfassungspartei eine Fraktion, welche durch ihre alberne, geradezu unverantwortliche Haltung jene ebenso sinnlosen, wie niederträchtigen Anklagen der Feudal-Merikalen bekräftigt. Die sogenannten „Rungen“ hegen ebenfalls in Einem fort gegen die Korruption innerhalb der Verfassungspartei, und in ihren Enunziationen identifiziren sie geradezu die verfassungsgetreuen, konservativ geschimpften Allen mit dem Brandungs- und Börsenschnüdel, der über Oesterreich so maßloses Unheil gebracht. Ist dies patriotisch, ist dies staatsklug gehandelt: findet sich in einem derartigen Vorgehen überhaupt nur eine Spur von gesundem Menschenverstande?

Aber auch die Regierung läßt seit einiger Zeit sehr viel von jenem Takte, von jener suzeränen Einsicht vermissen, welche ihr Vorgehen bis zur Durchbringung des Wahlreformgesetzes gekennzeichnet. Wer bewegt die Regierung dazu, eben jetzt mit Verwaltungsmaßregeln einschneidendster Natur hervorzutreten, welche ganz darnach angethan sind, die öffentliche Meinung zu irritiren und das Verhältnis zwischen Partei und Kabinett zu trüben? Welchen Zweck kann sie damit verbinden, sich nach unten hin unmöglich zu machen, und, wie es einst das Bürgerkabinett gethan, jede Verbindung zwischen sich und der Partei zu zerschneiden? Der Miß innerhalb der Verfassungspartei kann auf die Stellung der Regierung nach oben nur nachtheilig einwirken. Ist die neueste Haltung des Auersperg Kabinetts, speziell die Politik des Kultusministers Stremayr nicht ganz darnach angethan, die eigene Partei vollständig zu desorganisiren? Es ist überhaupt eine eigenthümliche Politik, der innere Berechtigung unmöglich zugestehen ist, knapp vor Zulamentritt des auf neuer Grundlage gewählten Parlaments eine Schwentung zu machen, welche die prinzipiellen Grundlagen des Parteiprogramms alterirt. Die Herren im oesterreichischen Kabinete sind wohl der Ansicht, daß

Wiener Weltausstellung.

Der Schatz des Sultans.

Wien, 18. Juli.

Aus alten Märchen winkt es und leitet uns auf den Fittigen der Phantasie in wundervolle Grotten, wo unter Zuhle eitel Gold und Herrlichkeit tritt; von den Wänden aber flimmert und funkelt es von blendendem Glanz und köstlichem Schmucke und um uns her strahlt es von überirdischem Licht, entflammend der mit Rubinen überhauchten Wölbung. Ein Torthauert am Eingange und der Furchtsichtheit droht dem neuartigen Menschenkinde mit Tod und Verderben. Oder es schlüpfen sich über uns in Gruppe Thalita's Silberungen, auf daß wir uns heransuchen an dem Abblitz matten Perlenglanzes und blühender Korallenpracht.

Das ungeschicht sind die ersten Ideen, die man beim Hören des Wortes „Schatz“ empfangt, und schwer entschlägt es sich den zauberischen Reminiscenzen an die traumvollen Vorstellungen der Kinderzeit; wie es denn auch ein wunderbar Gemisch von Schen und Erwartung ist, mit dem man die steinerne Freitreppe zu dem braungrau angestrichenen Eisenkloie emporstiegt, der den Schatz des Sultans verwahrt. Und er verwahrt ihn gut. Wohl zwei Klaster hoch ist der letzte, helle Unterbau, auf welchem das Schatzhäuschen steht. Schwer und dichtgeschloß sind die eisernen Rollcourtninen, die den Zugang verwehren und ein vielfacher Kreis von Wachen umstreift noch zum Ueberflusse Tag und Nacht den Schatz des Sultans bewachen. Und tritt man in den inneren, runden Saal, dessen Eifer von kleinen Kuppeln überdacht wird, so verliegen all die Missionen, in die wir uns hineinleht; nicht in eine Grotte ist unser Fuß getreten und von den Wänden der Grotte und gleicht es nicht; der Sonne glühende Erden der Wälder wohl den mit Kostbarkeit aller Art erfüllten Raum und hier und da blüht es uns auch aus einem Kisten entgegen, die Anwesenheit eines wehrlosen Menschen verathend. Aber das ist auch Alles. Sorgfältig in Metallkisten geordnet, präsentiren sich uns die Schätze des Sultans, wie irgend eine Unordnung, fast ausschließlich der Mangel an Schmuck auf, dem dieselbe zu

zuschreiben ist; es ist ein sehr nüchternes Schau, kein Drache bewacht ihn und keine Gnomenschaar, es sei denn, daß man den Bey, der stets am Eingange lehnt und jeden Eintretenden mit Blicken anschaut, die etwaige verbrecherische Pläne unstrittig aufdecken müssen, in die Lehnung der geflügelten Schlangenhäuter einreihen dürf. Der Stein ist gewogen und gezählt, jede Perle ist gemessen und so eine sich aus der Lösung löst, wird sie in einer der kostbaren Pergamentrollen verewahrt, die gleichfalls dem Osmanenschatz einverleibt sind.

In vier Ecken weilt sich der kleine Saal und in jedem derselben birgt ein Glaskasten mannigfache Kostbarkeiten. Beginnen wir mit dem linken rechts, so haben wir Feuerwaffen aller Art, davon runde und Eckige mit einer Unmasse von Perlen, Rubinen, Türkisen und Korallen übersät sind. Die Kostbarkeit dieser Waffen wird jedoch mehr in der merkwürdigen Fassung der Goldschmiedekunst zu suchen sein, die sie verathen. Die großen Donnerbüchsen und die kleinen Pistolen aus Damascenerstahl sind zumeist mit den wundervollsten Goldarbeiten geziert, deren Spitzen in prachtvolle Diamanten auslaufen. Ferner sind da zwei kleine Pulverhörner, die einen sabelhaften Effect machen; man sieht kaum die Fassung der unzähligen Edelsteine, die das ganze Horn über und über bis in die Mündung hinein bedecken. Links vom Eingange sind Mützen zu sehen; Schabracken von einer unermesslichen Kostbarkeit, und Steigbügel, die mit ihren nutzlosen Schnüren den Werth eines Ringstraßenhaukes repräsentiren. Nicht minder werthvoll mag der ebenfalls hier anzuende Helm sein, der aus Smaragden und Türkisen zusammengeleht zu sein scheint, die Wolke, kurze Dameseyn, wie sonstige Pierwaffen und die erhabenen Köcher, ein Zügel, dessen Radel eine Diamantentellere ist, leuter Stück, die auch in archaischer Beziehung mehr als den profanen affectionsbegehren dürften, hier jedoch unter den übrigen Millionen fast unbeachtet und verlangsam verschwinden.

Nach suchte ich das Schwert des Propheten; die Klinge, die sich fortwährend von Khabalen auf Khabalen, von Paddah auf Paddah; ich sah auf immer dieselbe glühende Suche ferliche Schwerter, Klingen, die dem be

treffenden Schwertfeger aus Damaskus die klugvollste Lobshymne klingen; ich sah das Schwert Mohamed II., mit dessen Hilfe der tapfere Barbare das an seiner Ueberkultur krankende Byzanz eroberte; die brave Klinge mußte wohl manches Stahlhieb zerlegt und manchen Turbanhelm gespalten haben, denn manche für den Laien unerkennbare Scharte zeigt die vielerprobte Schärfe. Auch Soliman's des Wüthenden graufames Eisen sah ich, aber von des Propheten Schwert war nichts zu entdecken; ich fragte den Bey nach dem Sabre du prophete und er fuhr zu meinem größten Leidwesen, daß nur geborenen Waiselkinder dieses erhabenden Anblickes theilhaftig werden dürfen. Da mir also nach dem seit aep mphi meiner Ginnrengelung ein etwaiges Allah Loben darschuldig nichts mehr nutzen konnte, lenkte ich den Schritt nach dem vierten Ecker Tassen und Krüge von jeder Größe, Margulehs und Tschibuks sind da zu sehen, welche einflens Gelegenheiten boten, den Reichthum an Edelsteinen darzutun; denn die Juwelen sind an den verlichteten Wänden an Stellen angebracht, welche nur den betreffenden Embaras kundzugeben berufen sind. Doch was ist das? Was will das große, gelbe Waschbeden hier, das sich so ostentativ in den Vordergrund drängt; das ist doch nicht Gold? Nein, nur schönes Messing und kein „Dasein“ wird durch den Umstand entschuldigt, daß Mohamed IV. in demselben seine frommen Waschungen zu verrichten pflegte.

Wir kommen nun zu dem Kasten, der in der Mitte des Saales steht, den derselbe auch in einer Weise anfüllt, daß für die Passanten nur ein sehr geringes Raum frei bleibt. Der Kasten aber stellt der Thron von Arabien aus, es ist dies eine ungeschlachte, auf hohen, niedrigen Füßen ruhende Sitzgelegenheit, die so groß ist, daß eine Person mit ihren fünf Fingern leicht auf denselben Platz finden könnte. Hoch und plump von Konstitution, muß die Dekoration Alles an dem Thronstuhl sein. Wer innen mit Goldblech ausgeschlagen, zeigt derselbe nach außen seine Hülle von Glasfäden, auf welcher viele Zuren großer Perlen und Edelsteine angebracht sind. Die Zahl beider zusammen beläuft sich auf 120000 Stück, 1000 die kleine Differenz künfte im Vergleich etwa 100000

Sie hierzu ihre guten Gründe haben, wir hier in Pest können dieselben absolut nicht finden. Wir wissen nur, daß das Kabinet Auersberg eine Parteiregierung repräsentirt, und daß es einer solchen nicht gerathen sein kann, die eigene Partei zu schwächen, den Boden, auf dem es steht, zu untergraben. Und das wird die Folge der neuesten Extramärlichen Politik sein.

Der Schah und die Legitimisten.

Paris, 17. Juli.

Der Schah bereitet sich endlich vor, Paris zu verlassen. Das einzige Wunder auf der langen Reise durch Europa, und namentlich während seines Aufenthalts in der kritischen Hauptstadt bestand darin, daß er nicht selber — gestohlen worden ist. Man trägt in der Themsestadt sonst nicht ungekrant eine Million Pfund Sterling an Wäsche und Hosiennacht mit sich herum. Genug, der Schah hat die Gefahr überstanden und hat Paris in Flammen gesehen, d. h. vom Trocadero aus ließ man ihn ganz Paris in Feuerwerk überblicken. Die Reaktion hat ihn glänzend feiert, aber war es Zufall oder Berechnung — der Schah hat dem kleinen Thiers, den die aus Großemahn halb verrückt gewordene royalistische Majorität bis in die tiefste Seele heißt, eine Visite gemacht. Die Kritik über alle Vorgänge der neuesten Zeit konnte nicht einmüthig sein, als mit diesem Besuche angekündigt worden ist.

Die Royalisten haben den Schah wie eine Art von Herold behandelt, der das Kommen des Grafen Chambord verkündete. Es war keine Huchelei dabei; man behörte dem fremden asiatischen Despoten, dessen Andenken in Berlin vom Hute kriegt, aus vollstem Liebe zeugungs-sonatismus. Ohr Nasir ed-din kam war es noch keineswegs ausgemacht, ob Paris sich um den offiziellen Festivitäten beitreuen würde, die so ich, die Erinnerung an die Prunklust des zweiten Reichthums wachrufen mußten. Der Municipalrath hatte sogar einige scharfe Bemerkungen über die Ehrlichkeit des Schuldenbezahlers vor zerstückenderer Gafaherei fallen lassen. Auch fanden sich auf dem linken Centrum einige vorsichtig denkende Leute, welche es weder für patriotisch, noch für würdevoll erklärten, sich in solchen Festivitäten zu betheiligen. Am Vorabend der Ankunft des interessanten Asiaten ließ sogar das peinliche Gerücht um, daß die Arbeiter der Volkshütten die Absicht hätten, mit Trauersäulen an Hut und Kappe seiner Majestät entgegenzutreten, um damit einen unummen Protest gegen sein Kommen zu so ungelegener Zeit anzudeuten. Und obwohl dieser über eine vom „Napole“ veröffentlichte Aufforderung nicht hinauskam, glaubten Viele, daß dem Schah mit einer ähnlichen Demonstration aufgewartet werden würde, als dem Czaren Nikolaus mit jenem Wasserfall: „Vive la Pologne!“ gesehen war. Eine Anspielung auf die Laufende von niedergeworfenen Männern, Frauen und Kindern von der perischen Sekte der Bahr hätte seine Ehren arg beleidigen können, wäre die Unwissenheit des französischen Volkes in der Geschichte nicht eben so groß, als die des johlenden Jahngagels von London.

Indessen Alles tief glatt ab. Aber was sollte der Enthusiasmus des mit seinem, dem englischen ähnlichen Interesse „aus Politik“ behafteten Volkes von Paris anders bedeuten, als daß Frankreich jedem Herrscher sich gemogen zeigen würde, der im Stande wäre, den Pomp und die Feste wieder in Schwung zu bringen, welche für

die Bewohner so notwendig, wie das liebe Brod gemeint sind? Die Franzosen ziehen große Schlüsse aus kleinen Dingen, und weil bei ihnen der Wunsch zum Mindesten der Dunkel des Gedankens zu sein pflegt, wird ihr politisches Parteitreiben immer auf vorübergehende Abwege geleitet. Für die Pariser ist und bleibt diejenige Regierung die beste, welche gleichzeitig stark und pomphaft ist und Aufsehen erregt, ob auf stütlichen oder unsittlichem Terrain, bleibt dabei Nebenache. — Sie reiben sich an dem Gouverne-ment von heute und nennen Leben, der es angreift, einen Heroen; aber so verfahren sie unter jeder Regierung; ihr Animus war Louis Philippe gegenüber genau so verlegend wüthig, wie unter Thiers, und früher unter Napoleon, und jetzt wieder unter dem reaktionären Regime Mac Mahon's, den trotz alledem die irischen Fenier als ihren Landemann zu jeder Zeit hoch leben lassen.

Legitimistische Journale haben den Einzug des Schah in der „Stadt der Städte“ mit einer irrthümlichen Detailmalerei so inbrünstig beschrieben, daß es nur der Zutrittung des Namens Chambord bedürft hätte, um jene Schilderung in die des triumphirenden Entrees des Caisers Ludwigs des Heiligen ohne irgend welche Aenderung von Inhalt und Stil umzuwandeln. Der „König“ auf weißem Pferde, mit goldbestäubten Trompetern voran, hinter ihm Mac Mahon als Grand Conetable, der Duc de Nemour als Maître de l'Artillerie, der Prinz von Jemelle als Amiral en chef und der Herzog von Nemours — je nant — als Vizekönig von Algier. Dann kamen Herolde, Kalfomiere, Fagen und Kammerlinge ohne Zahl, und vor Allem viel weiße Umhuldtschähen und als Hauptache Paris wieder als erster Salon und Prachtgarten für das vergnügliche Europa! Träume sind Schäume.

Ein Legitimist schreibt einem Pariser Blatte darüber: „Glauben Sie nicht, daß eine legitimistische Reaction nur einen gar so zeitweiligen Nothbehelf charactern würde, als manche politische Nothweihen genannt werden mögen. Vergeben Sie nicht, daß man in Frankreich seit hundert Jahren fort und fort Revolutionen gemacht hat, und daß die Nation dessen nachgerade müd zu werden anfängt. Tief sieht sie, daß die Revolution nichts zu Stande bringt, jedenfalls nicht von imponirender Dauer, und daß mithin der Zeitpunkt gekommen, wo wir uns ein Jahrhundert ruhiger Loyalität wünschen dürfen. Frankreich ist in mancher Beziehung jetzt in einer Lage, ähnlich derjenigen, in welcher es sich zu Anfang des rein persönlichen Regiments eines Ludwigs des Bierzehnten befunden hatte, nach einem Jahrhundert von Geisteslosigkeit, das mit der Ligue begonnen und mit der Fronde endigte. Niemand konnte voraussehen, als das damalige Königthum unter Mazarin's Herrschaft in fünf Parteien zerplütherte, daß die Krone sich wieder so erheben würde, als es in der That geschah. Unter dem vierzehnten und fünfzehnten Ludwig war Frankreich ruhig. Wir wollen Neignisches wieder zu Stande bringen, und zwar auf einige Dauer. Eine Abstimmung der Assemblée müßte Thiers, aber würde nicht im Stande sein, einen Mac Mahon umzu- stoßen. Alles, was die Republikaner durch den Triumph einer feindseligen Abstimmung zu Stande bringen würden, wäre der coup d'état.“

In Vielem ist der Mann, welcher dieses schrieb, ein ionerbarer Schwärmer, aber Eines ist gewiß, daß — wollen die Republikaner zur Machtüberfahrt von Neuem gelangen, ihnen dies auf legalem Wege nicht mehr gelingen kann! Seit 1830 sind die Konalisten in ihren Vorträgen nicht so einig gewesen, wie gerade jetzt. Mit es doch kein Geheimniß mehr, daß Viele

betragen. Welchen Theil des Stuhlstoßes man immer in's Auge faßt, allenthalben mengt sich der matte Glanz der Perle mit den sprühenden Flammen der Smaragden und Rubinen; es scheint, daß Schah Nadir nach Vollenbung dieses Thronstieles noch ein Viertel Reichbürger Weges Edelstein übrig hatte; um dieselben aus's Nächste zu verwenden, ließ nun der König aller Könige noch einen Thronstiel fertigen, auf dem eine Unmasse gemudel-ter Diamanten angebracht ist. Die Geschichte dieses Thrones klingt eben so, wie jene in der Bibel, so da beginnt: „— und Abraham zeigte den Nal und Nal u. i. w.“ Nadir hatte die Kostbarkeiten auf seinen gegen- jindien unternommenen Beutezügen geraubt und er ließ sich einen Thron aus denselben fertigen, wie sich etwa ein Werber aus einem Stück übriggebliebenen Leders ein Paar Schuhe machen läßt. Nur kam Ahmed III., der ebenfalls ein gewaltiger Beuteheld vor dem Herrn war und raubte dem Schah in Schah Thronstiel und Schemel, indem er sich kein Gewissen daraus machte, die schönen Dingerchen mit nach Konstantinopel zu nehmen. Der Prinz Eugen, der sonst so edler Ritter, warum bist du, nachdem du Ahmed III. aus's Haupt und auf den Hüften auch geschlagen, nicht nach Stambul vorgedrungen, auf daß diese Schätze in der k. k. Wiener Schatzkammer und nicht in dem engen Sienesische zu sehen seien? So wandelbar ist das Schicksal der Throne! Wenn der gegenwärtige Schah-in-Schah, Nadir, die binnen wenigen Wochen in „unserer Mitte“ weilt, so wird er es wohl unterlassen, den Schah des Sultans zu besuchen, um sich die Wunden seines — Ahns über den Verlust des Thronstieles sammt Schemel wieder aufzureißen. Wozu denn auch? Waren doch auch die purpurnen Livreen der Siebmaier Annelriten kein einziges Mal auf dem Weltausstellungspalast oder in der Hofburg zu sehen, so lange Kaiserin Augusta mit ihrer „rhythmisches Wohlklingenden Stimme“ die betreffenden Räume erfüllte.

Ueber und auf dem Throne liegt die Krönung Murad Gehäus, der bekanntlich der erste Osmanenherzöger war, dem die europäische Türkei huldigte. Ein Pomer- land aus witzigen Strohkränzen grünt, ein Bismarck

aus den Reihen der Dreikönige zu schwanken beginnen und wenigstens stillschweigend gegen die Grundlage der „älteren Linie“ nichts mehr einzuwenden haben. Die Wandelung ist erst wenige Wochen alt und irgendein Ereigniß kann den Bonapartisten neue Chancen öffnen. Was die religiöse Reaktion betrifft, so ist sie ja schon eine vollendete Thatsache. „Man muß ein Ende machen“, heißt es am Schluß des selben Briefes. „Die Leute sind gottlos, man muß ihren Kopf in den Ehrenbeichtstuhl zwängen.“

Frankreich macht Fortschritte, aber immer im Kreislauf.

Inland.

Subapt, 19. Juli. Graf Leopold Adadaßy, Oberkaplan des Kommerz-Kommissars, Großkruz des Ordens der Heiligen Krone, einer der angesehensten ungarischen Magnaten, ist gestern Nachmittag um 3 Uhr im 71. Lebensjahre gestorben. Graf Leopold Adadaßy, geboren am 8. Juli 1802, war ein Sohn des im Jahre 1836 verstorbenen Grafen Leopold Adadaßy aus dessen Ehe mit Theresie Gräfin Palffy. Graf Leopold war der Graf des Hauses Adadaßy, dessen jüngerer Linie bereits im Namenstamme erloschen ist. Als Mitglied des Oberhauses des ungarischen Reichstages nahm er an dem 1. und 2. ungarischen Reichstage des Jahres 1847 für die Abreise und Abreise seine Reich in einer im hohen Grade combiganten, im Verhältnisse anstehenden Weise. Der Graf war seit dem 17. März 1835 mit Julie, gel. Arantia Korrany verheiratet und hatte aus dieser Ehe mehrere Kinder, von denen jedoch nur ein Sohn Arantia am Leben ist. Ein älterer Sohn, Graf Adam Adadaßy, im Jahre seiner Geburt gestorben, wurde nach Wien geschickt, sein Nachnam wurde in die Adelsmatrikel in Oedenburg eingetragen. Der Grafen Leopold Sohn, Graf Arantia Adadaßy ist nunmehr der einzige Stammhalter des Geschlechtes.

„Paris“ erwieht dem Bekehrten folgenden Nachruf: „In der ersten Woche im April, hat er im Zuge eines Kommissars das 40jährige Jubiläum seines Wirkens als Richter gelebt. In der dieser Gelegenheit veranstalteten Auktion, seinen einmal von der öffentlichen und treuen Anhänglichkeit, mit welcher ihn das Kommerz Kommissat umgeben und von der Anerkennung der Verdienste des selben Grafen. Was die alten Kommissarsrichter, die das Glück hatten, mit dem Bekehrten zusammen dem Kommissat zu dienen, können einen Begriff von dem ethischen Werthe jenes Bekehrten haben, in welchem er zu dem Kommissat geblieben, dessen Leitung er von seinen Vorfahren übernahm, und durch das Vertrauen des Reichthums angefordert, mit so großem Eifer und Tatkraft geleitet hat. Während seine Umgebung die Verehrung, mit welcher man ihm begegnete, die Erbauung an die alten patriarchalischen Tugenden wahrte, suchte er zugleich dem Aben fordern den Reingewinn eines Kritikers gemak, ein Reichthum und gewöhnlicher Kommissar zu sein. Die Nachrich- von seinem Tode wird durch das ganze Kommissat mit Trauer erfüllt und allgemeine Theilnahme erregt, wo man diese edle Gestalt alten Magnatenstammes gekannt und geachtet hat. Billigste Verdienste werden ihm ein Angeben in und außerhalb seiner Kommissat bewahren. Auf seiner öffentlichen Laufbahn, welche er 1822 als Kommissar des Eisen- und Kommissars betreten hat, wurde er Honorar Richter der Kaiser Regiments, dann Richter der 1. Tafel, endlich September. Im Jahre 1840 war er gezwungen, zwischen dem Richter und Oberkaplanamt zu wählen. Die hierauf gefolgten guten Tage fanden ihn stets im Kommerz Kommissatshaus, von wo ihn die schlechten Verordnungen haben. An vielen Seiten und Schicksalsschlagen hatte er das Glück, seine Familie in einer der reichsten zu erheben; nicht das geringste Verdienst vor Jenen, welche ihre für historische Namen besitzen und mit Schmerz den Untergang derselben sehen. Auch die Literatur und Kunst sind ihm zu Dank verpflichtet, denn seine Salons waren stets den Geisteslampen geöffnet. Seine Wohlthätigkeit ist bekannt; frast kein vollendeter Partier, keine gute Pariserin zu widerstehen vermocht hat. Diesem Nachkommen des Keresz war es vorbehalten, in das in Entwurf von der Gloire Melancholie verklärte parisische Element neues erheitertes Licht zu bringen. Ohne den „König der Könige“ hatte Schwanke nicht den „hehren schönen und begeisterten“ Anblick gewonnen, den ihm in der verwichenen Woche die Truppenmusterung auf Longchamp gewährte. Ohne Nasir-ed-din seine Empfangsfeierlichkeiten, kein Nachtstift zu Versailles, keine Galavorstellung in der großen Oper, keine Illumination, kein Feuerwerk! Indessen, nun ist es mit der Herrlichkeit vorbei, auf die Festivitäten der verflohenen Tage ist eine unvermeidliche Abspannung gefolgt, und wenn Sie Nichts dagegen haben, freundlicher Feier, so brüchen wir mit dem milden Pariser heute eine seiner Lieblingspromenaden, den Tuileriegarten.

Wenn im Juli tief der Himmel blaut, und fast senkrecht die Sonnenstrahlen fallen, dann ist es ein gar angenehmes Verweilen in dem Garten. Am den- kel: Schatten der laubreichen alten Kastanienbäume, zwischen den hohen, majestätisch ragenden Säulainen, unter den grünen Blätterkronen, darin so heiter das Sonnenlicht gault, lammt Du wahrlich auf ein Ständchen vergessen, daß Tu: Tich in Paris, dem lärm und Staub erfüllten Paris befindest. Betritt den großen, eingefriedigten Plan am frühen Morgen, zu einer Stunde, da der liebe Jugend noch nicht auf ihm ihr Weien trägt, und bist Tu im deutschen Liebergarten bewandert, so gedentst Tu auch des hehren Germanes, den uns der von Nacht durchdrangene, seiner Ehrfrucht vor der großen Götter im Gebet Ausdruck leibende Schäfer am Tage des Heren verführte. „Man Stille nah und fern.“ Und Du nicht unwillkürlich das Ohr und hochst:

Wie still! Nur das leise Mäuschen der Mutter im Morgenrath, dann Laites, nichtstimmiges Gezwitcher im belaubten Geäst, hoch oben in den von der Frühstunde vergoldeten Baumspitzen das Laub. Gerade li dich der Helianthus. Und von dem oben Pläne mit der sonnigen Pläne, die den schönsten Steinbildern:

Paris und die Pariser.

Paris, im Juli.

König ed-din, der Schah von Persien, kam mit dem Zweck, in den Tagen des Jahres, in seinen Gesandten einen Schah zu künper, seinen gewöhnlichen Nachnamen

am 1. d. M. ...

Budapest, 19. Juli ...

Der Gesetzentwurf ...

Budapest, 19. Juli ...

Die Kompositionen ...

Am Sonntag ...

Das Sicherheitspersonal ...

den abgegrenzten ...

Vor Dir aufgeschlagen ...

So denkst und folgerst ...

*) Stadtwahl ...

quantum ...

Bezüglich der ...

Die Angelegenheiten ...

Was die Abgeordneten ...

Da die nötigen ...

Im Spitzer Komitat ...

Die Ausübung der ...

Vom Gesichtspunkte ...

Wir glauben noch ...

Aus den Daten ...

Budapest, 19. Juli ...

Sure Excellence ...

von Menschen. Du bist ...

Gleich Dir, sieht dort ...

Weiter drehte sich ...

Sie haben sich ...

Von ihm über ...

Mittlerweile ...

Sure Excellenz ...

Wenn die hohe ...

Mit einem Worte ...

Wenn diese ...

Der zweite Weg ...

Schatten nun ...

Bei den ...

Nu die Welt der ...

Doch nun tritt ...

Einem Augenblicke ...

Knaben, auch ...

finden unserm ganzen Volkstum mit dem Brandmal der Revolution getempelt. Werden Euer Erzell. und geneigtsten Erlauben, vor Allem zu ermahnen, daß die Mitglieder unserer Kirchen- und Gemeindegemeinschaften auch Mitglieder jener großen Landespartei sind, welche schon bei jeder Gelegenheit zwei Ritusminister zu ihren Reichstagsabgeordneten gewählt hat.

Dies vorausgesetzt, stellen wir die Bitte, damit Euer Erzell. das bereits vor zwei Jahren verfaßt und der hohen Regierung vorgelegte Kongreß-Organisations-Statut und die darin enthaltenen Modus procedendi bei der Wahl des Metropoliten zu bestätigen und dann den Kongreß auf Grund der von Sr. Majestät im Jahre 1871 genehmigten Wahlordnung zur Vornahme der Metropolitan-Wahl einzuberufen geruhe.

Wir sind vollkommen überzeugt, daß wenn Euer Erzell. dieses Kongreßorganisations-Statut einem einbringlichen Studium unterziehen, zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß sich dasselbe mit einigen, aus dem obersten Staatsauffichtungsrechte fließenden Vorbehalten und Modifikationen ohne Anstand bestätigen ließe.

Ebenso sind wir überzeugt, daß wenn Euer Erzell. den in diesem Statute enthaltenen Modus procedendi bei der Metropolitanwahl mit den entsprechenden Bestimmungen des rumänischen Kirchenstatuts vergleichen, sich die Ueberzeugung verschaffen werden, daß die vom serbischen Kongreß für die Wahl des Metropoliten projektirte Verfahrungsweise mit dem vom rumänischen Kongreß im Jahre 1868 entworfenen und von Sr. Majestät mit dem a. b. Reskripte vom 29. Mai 1868 genehmigten Wahlmodus übereinstimmt.

Dies wäre, Euerer Erzellens' die Art und Weise, in welcher unsere vermittelte Kirchenangelegenheit nach dem Wunsche des serbischen Volkstammes (mit Ausnahme jener unbedeutenden Fraction, so wie im Sinne des Gesetzes im kürzesten Wege in eine stabile Ordnung gebracht werden könnte.

Wenn dann einmal die Organisation des Kongresses mit seinem Wirkungskreise neben den notwendigen Garantien der Staatsaufsicht bestätigt ins Leben tritt, wird auch die Institution unserer Kirchenkongresse aufhören, ein Gegenstand des Mißtrauens zu sein, und es wird die Zeit nicht mehr ferne sein, wo das Zagen unseres Kongresses nicht mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird, als j. B. der Generalconvent der evangelischen Kirche in Ungarn.

Unsere Bitte wiederholend verbleiben mit tiefer Ehrfurcht aus der zu Oden am 13. Juli 1873 abgehaltenen Kirchgemeinde-Verammlung. Ew. Erzellens' gehorsamste Diener David Davidovich, Bischof, Hieronymus Mazarovics, Bischof, Erzpriester und Pfarrer.

Wir erkennen im vorstehenden Schriftstücke der Eifer serb. Kirchengemeinde einen bedeutsamen Schritt, der, wie man uns mittheilt, auch von anderen Kirchengemeinden des Landes wiederholt werden wird. Es wird sich bald Gelegenheit finden, auf den Inhalt obiger Repräsentation des Naderen einzugehen, da in der viel verhandelten serb. Kirchenfrage abermals ein Wendepunkt nahe zu sein scheint. Schließlich können wir nicht umhin, auf den durchaus loyalen Ton obiger Repräsentation aufmerksam zu machen, die sich auch dadurch von anderen berartigen Schriftstücken in der serb. Kirchenangelegenheit vortheilhaft auszeichnet.

Ausland.

Paris, 16. Juli. (Orig. Korr.) Durch den Arm, welchen Raffredin's Anwesenheit hervorruft, wird während der letzten zwei Wochen das politische Treiben in Versailles und Paris zurückgedrängt. Man hatte Anfangs ein bescheidenes Festprogramm entworfen; bloß das Nöthigste, hieß es, um den Ruf französischer Gastlichkeit aufrecht zu halten. Aber einmal angeregt, steckte die französische Eitelkeit schnell das Ziel, alle anderen Nationen, die den Schah empfangen haben oder empfangen werden, durch den größten Glanz der Bewirthung auszustechen. Diesen Zweck glaubt sie erreicht, und hinfert wird das Interesse für den orientalischen Gast abnehmen. In den politischen Kreisen regt sich wieder stärker, und wenn Raffredin noch acht Tage in Paris bleibt, wird er sich persönlich davon überzeugen können, daß dieses Land, welches ihm nur seine glänzende Seite zeigte, auch wunde Stellen aufzuweisen hat. Der Regierung ist der Besuch des Schah ganz gelegen gekommen, insofern sie dadurch in der Nationalversammlung

gerade aus, und die Fahrt um die Welt wird, wie der kleine Prudhomme sagt, ein fait accompli. Selbst kleine Dampfer befahren die „feuchte Kugel“, und Sie sollten nur sehen, wie unter dem Impulse der blauen Spiritusflamme das eingeschlossene Wasser dampft und der Dampfsporn in die Tiefe fahrend das Schiffslein vorwärts treibt! Kurzum, es ist ein Pantieren und Walten hier — Alt und Jung, Vornehm und Gering ergötzt und erfreut sich daran.

Kaum läuten die Thurmglocken zur Mittagszeit, so wird in der Nähe die Trommel gerührt. Am Eingange des Gartens findet ein Rollenwechsel statt die Waage wird abgelöst. Haben und drüben in der Terrasse, welche auf drei Seiten den Garten umgibt, ist eine große Tische den U-Formt äger eingeraumt, denen täglich die hohe Ehre zu Theil wird, Angesichts des Tuileriegartens in Wehr und Waffen dem dolce far niente obliegen zu dürfen. Früher waren dies Turcos, welche heranzu! In's Gewehr! hieß es. In Mail und Glad stand das braune Wästenvolk da; Kinder, große Kinder sage ich Ihnen. Und der inspiirende Lieutenant mit dem langen Schleppeißel, dem kühnherwunden Turban, dem echt eisenspreierisch gekollten Schnauzbart mochte noch so streng dreinschauen, indem er Musterung hielt, die großen Kinder bedachten sich gegenseitig mit freundschaftlichen Rippenstößen und lachten dazu, daß ihnen das Blut in die gebräunten Wangen schloß. Von den Arabern ist hier jetzt nichts mehr zu sehen; die Kinder wurden auf dem Schlachtfelde zu reisenden Bestien, denen die „blauen Teufel“, alias bairischen Jäger, in der Regel Bardon nicht geben. An ihrer Stelle paradien die blauen Jäger von Nimrod, die, wie wir wissen, die Turcos nur imiform ronnern, al sie doch bei der Leben gebliebenen Arabern während des traufr. franz. wöllten Krieges weniglich die Wale nach Wästen m. machen durften.

Und wenden wir nun den Schritt, betreten wir über die Vorheit des Springbrunnens hinaus das schattige Baumrevier wieder: wie mannigfaltig ist dort das Besuchertreiben! — Ein Marionettentheater? Jähr

Ruhe gemann und die gänzlich Inbaltlosigkeit ihres politischen Systems ein paar Tage länger verheimlichen konnte; aber von Vögerungen zu Vögerungen ist sie doch nun zu dem Augenblicke gekommen, wo sie ihren Gegnern Rede stehen muß. Die Diskussionen, die sich für die nächste Woche, gelegentlich der Interpellation über die innere Vorkrit verbreiten, sind von unvorstellbarer Wichtigkeit. Sie werden von allen Parteien mit gleicher Spannung erwartet, wenn die Opposition sich auch nicht der Illusion hingibt, daß sie ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet durchsetzen werde, so rechnet sie doch darauf, die „Regierung des Kampfes“ völlig vor der Nation und der Welt zu bemastren. Und es gehört dazu nicht viel mehr. Das Uebel, woran die Koalition vom 24. Mai krankte, hat seine Früchte getragen; es ist schon offenbar geworden, daß die neuen Herren nur im Stande, durch Unterdrückungsmaßnahmen sich den Anschein zu geben, als ob sie in der That regierten. Sovieil Thiers mit der Nationalversammlung zu kämpfen hatte, so verstand er es doch, ihr einen Anstoß zu bestimmter Richtung zu geben, während die jetzige Regierung willenlos und haitlos in den Händen der Majorität ist und zu keinerlei Institution den Muth finden kann. Bei jeder Gelegenheit muß sie bei den starken Köpfen der Rechten Hilfe suchen, und wenn nicht die Majorität durch Organisation einer mißliebigen Clause regelmäßig Herrn Beule's oder Herrn Ernoul's Gehammel verbede, so müßten die Redner des Cabinets auf der Tribune die traurigste Figur machen.

Tadel ist es die beständige Furcht des Cabinets, diese große Mehrheit eines schönen Tages zum Theil desertiren zu sehen. Der Herrgott d'Audifret-Basouier macht seinen alten Freunden anhaltend Sorge. Seine Unterhandlungen mit G. Perier und Dufaure, behufs einer Verbindung zwischen den beiden Centren sind zwar schon einmal abgebrochen worden, aber man sagt, daß sie von Neuem beginnen, mit dem Unterschiede, daß diesmal d'Audifret-Basouier zu einigen Konzessionen bereit wäre, um mit Hilfe des linken Centrums zum Ziel seines Ehrgeizes, dem Vorsitz im Ministerrathe, zu gelangen. In Wahrheit glauben wir, daß es mit diesem Coullissen-geschwäg bis jetzt nicht viel auf sich hat. Die Sitzung vom Montag wird zeigen, ob jene Fusionssgerichte auf einem wahrscheinlichen Grunde basiren. Auf alle Fälle wäre eine Verschiebung der Majorität nicht in dieser Session zu erwarten. Unter den republikanischen Deputirten glaubt man heute, für Montag auf die Unterstüßung des linken Centrums rechnen zu können; damit eben die Debatte eines für die Opposition erwünschten Verlauf nehme, ist dieser letzteren zu ratthen, daß sie möglichst jeder Anreizung zu Nürmischen Zwischenfällen widerstehe, die, wie die Erscheinung zeigt, jedesmal zu einer Verminderung der Regierungsmehrheit führen. An solchen Anlodungen wird es nicht fehlen, und die Republikaner wären schlecht beraten, wenn sie sich hinführen ließen, de mettre les pieds dans le plat, wozu verschiedene von ihnen Lust haben.

Die vor ein paar Tagen im Umlauf gesehten Gerichte über neue Versuche zur Herbeiführung einer Annäherung zwischen den Vertretern der beiden königlichen Parteien sind gleichfalls haltlos. Man bemerkt im Gegentheil wieder eine größere Intimität zwischen Legitimisten und Bonapartisten, die sich namentlich geltend bei der Soiree des Marichalls Mac Mahon kundgab. Beide Parteien waren dort stark vertreten. Dies Fest hatte überhaupt durchaus den Anstrich eines Hoffestes, wie es lange in Paris nicht gegeben worden. Wie weit liegen die schlichten und wirklich republikanischen Empfangsabende bei Thiers schon in der Vergangenheit! Nicht dort hätte man die Anstalten des noblen Quartiers mit den Celebritäten des weiland kaiserlichen Hofes, den Prinzen Murat, Herrn Gauchmann, einem Duzend Senatoren und zwei Duzend kaiserlichen Präfecten beisammen sehen können.

Es ist freilich für den Galtgeber von gestern bei dieser Art Soireen der Uebelstand, daß seiner Popularität große Gefahr droht. Sie hat obnedies schon, wie selbst der oberflächliche Beobachter des Pariser Publicums konstatiren konnte, seit dem 24. Mai, und besonders in den letzten 14 Tagen stark abgenommen. In auffallend

wahr! Durch besondere Gunst florirt die Puppenkomödie seit Anno 1868 nicht mehr ausschließlich in den elyseeischen Feldern, und selbst bei Hofe hatte man unter dem dritten Napoleon an der Drahtpuppenwirtschaft oft seinen Spaß gehabt. Etlliche Quadratfuß Platzraum, ein Bretterhauschen, grelle Farben an den Wänden, ein Vorhang mit einigen gemalten Figuren, ein Sockel an die Erde getriebenen Plätzen zur Abgrenzung des Zuschauertraums, siehe da das ganze Puppengeviertel. Es ist gewiß recht interessant, aber das Interessanteste ist doch die Zuschauerwelt. Welche ein Gemisch aus großem kleinen, regelmäßig von vikanten Präzisionsheimgepfachten Bühnenraum! Wie voll und hell, wie „hüßern“ das Lachen aus all' den kleinen Stühlen, wenn der Bazarband den Gardarmen, der Bauer von Arabolaten, das Weib den Mann mit einer Tracht Krugel taktirt. Die Augen blicken, die Thränen perlen, die Wangen glühen, und die Zuschauer haben sich zu einem Meeres, wie ihn Frankreich die großen Römer und Jäger vom Kronleuchter so nennt man hier in Paris scherzweise die „Klatzschleute“, welche in den Schauspielhäusern für Geld applaudiren, nicht erzeugen. Hüßliche Bonnen auch und besorgte Mütter sitzen auf der Zuschauerbank. Und wer rings an dem Puppentheater nicht mehr aufmerksam zuhört und zuckt, das ist eine aus Vertretern aller möglichen Stände, überhaupt aus großen Kindern, namentlich auch Soldaten, Mannenangehörige Menge.

An den Nachmittagsstunden halten Hunderte von Einheimischen und Fremden unter dem schattigen Laub der Bäume auf den Nachbanten ist kaum ein Paris Puppentheater zu sehen. Und wer nicht will, der kann sich auch in den Tuileriegarten begeben. Dort kann man sich

dem Gegenstand zu dem Empfang, welcher dem Präsidenten der Republik bei seiner öffentlichen Erscheinung zu Theil wird, sieht die Ovation, deren Gegenstand Thiers vorgeführt am Pont Neuf gewesen ist. Diese kleine Scene mag in Versailles nicht weniger Verdruß gemacht haben, als die von Nancy an den Er-Präsidenten ergangene Einladung zu den Festen, welche bei Gelegenheit der Räumung gegeben werden sollen. Es ist ein Trost für die Herren de Broglie und Beule, daß Thiers der Einladung nicht zu folgen beabsichtigt.

Rom, 14. Juli. (Ausgub des Konfistoriums — Marineministerium. — Diplomatische Intervention bei der Pforte. — Schach von Persien.) Der „Nuova Roma“ hört, daß der neue Aufschub des Konfistoriums, welcher heute im Vatikan stattfinden sollte und wo ein der Papst seine Bannstrahlen gegen die Haupturheber und Förderer des hiesigen Klostergesetzes loslassen wollte, eine Folge des eben so unerwarteten wie langen Besuches gewesen ist, den Herr von Corcelles dem Papste vorgelesen gemacht hat. Der französische Botschafter hatte Pio Nono im Namen und Auftrage des Marichalls Mac Mahon vorgestellt, daß er dem Feuer des Zwietracht zwischen Liberalen und Ultramontanen, welches in Frankreich unter der Asche glimmt und jeden Tag zum alles verheerenden Brand auszubrechen droht, keinen neuen Zündstoff mehr zutragen dürfe, und daß er Italien gleich wie Deutschland mit mehr Rücksicht behandeln müsse, die beiden Mächte hätten alle Ursache über das Gebahren der französischen Ultramontanen und Reaktionsären unzufrieden zu sein, sowie auch über die unermessliche Zolernanz, welche er als Präsident der französischen Republik Angesichts der vielen feindseligen Demonstrationen gegen Regierungen, mit welchen er freundschaftliche Beziehungen unterhalte, beobachten müsse. Diese Vorstellungen des französischen Gesandten hätten den beabsichtigten Eindruck auf das Gemüth des Papstes nicht verfehlt und ihn überzeugt, daß er unter diesen Umständen die Sprache nicht führen dürfe, welche er im Konfistorium angenommen beabsichtigt hatte. Deshalb hat er das Konfistorium auf's Neue verschoben und dem Herrn von Corcelles versprochen, ihn von allen in dieser Hinsicht zu thnenden Schritten in Kenntniß zu setzen.

Das Marineministerium hat nach einer Reihe von gelungenen Versuchen ein Sprenggeschloß von der Erfindung des Chefs des Telegraphendienstes der meridionalen Eisenbahnen, Emilio Ubiel, adoptirt. Das Hauptverdienst dieses Torpedos besteht darin, daß die so gefährliche Handhabung der Sprenggeschosse vermittelt einer ganz einfachen Vorrichtung ganz unschädlich gemacht wird und dadurch eine Menge von Unglücksfällen vermieden werden, welche bei der Leichtigkeit der Explosion der Sprenggeschosse in allen Kriegsmarinen nur zu häufig vorlamm.

„Annulla“ hört, daß man im Vatikan eifrig bemüht ist, vermittelt der französischen und österreichischen Gesandtschaft bei der hohen Pforte dahin zu wirken, daß die anti-hannitischen Armerier von der armenischen Gemeinchaft ausgeschlossen werden. Der Marquis Vogue handelt dabei im Auftrage seiner Regierung, Graf Ludolf dagegen scheint mehr aus Privatneigung thätig zu sein. Thiers hatte auf die wiederholten dringenden Vorstellungen Antonelli's immer antworten lassen, daß er in dieser Angelegenheit keine Initiative ergreifen könne, Marichall Mac Mahon dagegen hatte sich sofort bereit erklärt, alles Mögliche zu thun, um die Angelegenheit nach dem Wunsche des Papstes zu erledigen. Nach den letzten Nachrichten, welche Konfigonore Franchi erhalten hat, haben die hannitischen Armerier im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der hohen Pforte einen energischen Protest eingereicht, worin sie die enbliche Erledigung der Streitfrage verlangen, und das türkische Ministerium scheint darauf eingehen zu wollen.

Und wach' ein allerliebtestes Zweiblatt hier die reizende Gouvernante und der ihr erfreut Gehör schenkende Sappieur, dort das dralle, rosenwangige Mädchen mit dem Knablein auf dem Arm und der so ungeschlacht verliebt thnende pauspackige Bombardier!

Zu all' den friedlichen, einer idyllischen Ruhe wohl entsprechenden Gruppen das hitere Treiben der Kinderwelt: wer küßte sich nicht von allem dem selbstam angezogen und zu dem stillen Geständniß hingezogen, daß der Aufenthalt im Tuileriegarten selbst dann ein Genuss ist, wenn die Mädchen mit ihrem Treiben von ihm Besitz genommen haben! Zur Abendzeit regt machtiger die Einsamkeit an, aber die Freunde am Waldschänke und Lebendigen, an der freudig sich offenbarenden Gotteswelt kann nur auf einem Gebiete zu voller Geltung kommen, wo der Gegenstand der Freude, vielfältig den Wunden entzückt, zu den Augen und zum Gemüthe spricht.

Woher, wozu in jeder Richtung die vielen Hunderte im Arene aufgestellter gelber Esen- und Mohrrüßle? Damit wird hier dem Komfortinne, der Bequemlichkeitsliebe Solcher Rechnung getragen, die es nicht verschmähen, durch anderthalb Stunden unentgeltlich einen Ohrschnäus zu genießen, wie ihn die Deutschen Paulus und Sellnach als Direktoren der zwei Musikbänder der hiesigen Republikanergarde regelmäßig in im kunstfreundlichen Auditorium zu bieten verleben. Die Herrn produziren sich mit ihrem Personale wechselseitig hier und im Palais-Royal, und zwar an zwei Abenden in der Woche. Sie sind im Besitz einer ganz vorzüglichen Tonstücksammlung. Um fünf Uhr nimmt das Konzert seinen Anfang. Nach Tu kann demselben anwohnen, in den Tuileriegarten betreten, nach manchen pikanten Zwischenmahlung mach'n, dem „Zoll“ Dsch ein! ist auch in dieser Musikwelt ein wohlfautes Wort, und wie man sich von den heißesten Fächeln beude es mit Witz auf die Lichtung im das fortzuehende Regimentsmusikcorps. Inbess'n auch abgesehen davon, kannst Du die Ueberzeugung mit heimnehmen, daß es doch ein angenehmes Verweilen ist im Tuileriegarten.

Friedrich Karl Petersen.

Mal für den besten Erwerb... (Text continues with details of an exhibition or event, mentioning various participants and locations like 'Königsplatz' and 'Königsplatz').

Rezeptionsarten.

[Industriell] Um den Mitgliedern des hauptstädtlichen Industrievereins den Besuch der Weltausstellung zu erleichtern... (Text describes the reception arrangements for the exhibition, including ticket prices and travel options).

Sport-Zeitung.

[Wettrennen] Am 23. d. findet bei Feldsori nächst Komlós das Rennen des 1. Grobkurs-Rufolms von Rußland... (Text lists various horse races, including names of jockeys, horses, and race conditions).

Kunst, Theater und Literatur.

Die Universität Berlin hat soeben durch den Tod eines ihrer hervorragendsten Gelehrten, die Stadt Berlin einen ihrer berühmtesten Söhne verloren... (Text reports on the death of Gustav Rose, a prominent chemist and mineralogist, and provides details of his life and work).

Wie oft vor mir... (Text continues with a literary or philosophical reflection, possibly related to the 'Ungarischer Lloyd' title).

[Aus Shakespeares Blumengarten.] Die Pflanze ist uns eine freundliche Begleiterin durch das Leben... (Text discusses the symbolism of flowers in Shakespeare's works, particularly in relation to the 'Blumengarten' (Flower Garden) motif).

Eine eingehende Studie über diesen interessanten Gegenstand hat Guss v. Rudra... (Text continues the literary analysis, mentioning the author Guss v. Rudra and the specific works being discussed).

„Liebe, wolle ich eine Sagebutte am Saun sein... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a dialogue or monologue related to the 'Blumengarten' theme).

„Rasche Frau'n sind Rosen unerschlossen... (Text continues with poetic lines, likely part of a larger poem or play.

Als Tivoli dem König Richard III. den an seinen Neffen vollzogenen Mord meiden kommt... (Text discusses the historical and literary context of Richard III's reign and the events surrounding the murder of his nephew).

Am eingetragenen aber in die Handlung der Königsdramen ist die Szene in dem stillen, an der Themse gelegenen Tempelgarden... (Text provides a detailed analysis of a specific scene in a Shakespearean play, focusing on the setting and characters).

Als Gegenstück zur hohen Rasse sei gleich des Reichens Erwählung gethan... (Text continues the literary discussion, exploring themes of social hierarchy and fate in Shakespeare's works).

„Allein sie wolkten alle, als mein Vater starb“... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a monologue or dialogue.

„Verbita macht beim Schaffkurierst einen feinen Unterschied... (Text discusses the character Verbita and her role in the narrative, highlighting her unique qualities and the social differences she represents).

„In Kante und Kosmarin legt unser Dichter eine besondere Bedeutung... (Text analyzes the symbolic significance of the characters Kante and Kosmarin in the author's work).

„Hier ist Kosmarin, das ist für die Treue“... (Text continues the literary analysis, focusing on the character Kosmarin and his relationship to the central themes of the work).

„Über mit anderen Worten: für die Erinnerung, das Ange... (Text discusses the importance of memory and the past in the author's narrative, using the characters as examples).

„Und vollends die Kante, das bittere Gnadenkraut... (Text provides a detailed analysis of the character Kante, describing her as a 'bitter grace herb' and exploring her complex nature).

„Sag ihm, in Hoffnung seiner halbgen Witmenschaft... (Text concludes the literary analysis with a final thought or passage related to the characters and the author's style).

Wir fühlen die dunkle Rührung, die mich so ergriffen... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a dialogue or monologue.

„Unheimliche, zauberhafte Pflanzen, mit denen der Aberglaube... (Text discusses the role of magical plants in folklore and literature, mentioning specific plants like Mandragora).

„Die Eibe oder der Tarus spielt im Pflanzenbergglauben... (Text continues the discussion on magical plants, focusing on the Yew tree (Eibe) and its significance).

„Selbst deine Räte, lernen ihre Bogen... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a dialogue or monologue.

„Die giftigen Kräuter dienen unserem Dichter andererseits... (Text discusses the use of poisonous plants in literature, particularly in Shakespeare's works).

„Die ebene Wiese,“ fahet er fort, „zeigt nur „schlechter... (Text continues the literary analysis, focusing on the symbolism of the plain (ebene Wiese) and its representation in the text).

„Mach nicht wie Nesteln, Dornen, giftige Wespen... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a dialogue or monologue.

„Und als Richard II. Englands Thron betritt... (Text discusses the historical and literary context of Richard II's reign and the events surrounding his coronation).

„Neut scharfe Messer in meinen Feinden dar... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a monologue or dialogue.

„Wollen wir die Reihenfolge der giftigen, unheimlichen... (Text discusses the arrangement and symbolism of poisonous plants in the author's work).

„Diese ew'ge Offenbarung sagt... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a monologue or dialogue.

„Da ich im Garten schlief... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a monologue or dialogue.

„In den römischen Städten sucht Shakespeare die Eibe ein... (Text discusses the historical and literary context of the Yew tree in Roman times and its significance in Shakespeare's works).

„Wenn du mehr noch murrst... (Text contains a poetic or dramatic passage, possibly a dialogue or monologue.

„Voubon, der fleißige Sammler und Verfasser eines großen... (Text discusses the author Voubon and his work, highlighting his contributions to botany and literature).

„Sag ihm, in Hoffnung seiner halbgen Witmenschaft... (Text concludes the literary analysis with a final thought or passage related to the characters and the author's style).

Nachdem die letzten Lesungen von... von dem... in...

Mit wahrer Bewunderung hat Shakespeare Blumen aller Art in den Sommernachtsstraumen eingestreut... die kleinen Rosen mit süßen Früchten verlocken...

Sucht Aprikoj ihm auf und Stachelbeeren... Maulbeeren gebt ihm, Feigen, Purpurtrauben...

In dieser kleinen Ehrenwache sind auch wieder zwei Pflanzen vertreten, Senfame und Wehnenblüte... der Reber Gröbe an Madame Gulie und Herrn Bohnenschote...

Wir brechen hier ab. Das Mäpchelein wird hinreichen zum Beweise dessen, daß man in Shakespeares noch manche Gelegenheiten hat, sich von dessen tiefer Naturkenntnis zu überzeugen.

Militär- Zeitung.

Se. Majestät der Kaiser und Königin hat die Uebernahme des General-Majors Adolph Freiherrn Schütte v. Warenberg... Kommandanten der ersten Infanterie-Brigade bei der 35. Infanterie-Regiment... Kommandanten der dritten Infanterie-Brigade bei der 30. Infanterie-Regiment... Kommandanten der ersten Infanterie-Brigade bei der 30. Infanterie-Regiment...

Gerichts- Zeitung.

Budapest, 19. Juli. (Wort oder natürlicher Tod) Seit einem vollen Jahre — am 9. Juli 1872, als er gelanglich eingezogen wurde — schwachte der 55 Jahre alte, aus Solnok gebürtige Franz Bohács des Todes angefaßt im Kerker, bis ihn heute endlich das Urtheil des Vaters förmlichen Gerichts aus seiner Verhaftung erlöste...

Franz Bohács lebte früher in Solnok. Seine erste Frau, mit welcher er sehr glücklich lebte, starb und hinterließ ihm eine Tochter Elisabeth. Bohács heirathete nach einem Jahre wieder, war aber in seiner zweiten Ehe minder glücklich... die Ehe wurde bald in die Hölle verwandelt...

Am 9. Juli des Jahres 1872 war Bohács zeitlich vergangen, um 8 Uhr ungefähr lebte er wieder, um eine halbe Stunde später wieder fort zu gehen und einige Stunden später, um 1 Uhr Mittags wurde Apollonia Hegedus tödtlich in ihrem Bette gefunden. An ihrem Bette, an ihrer Brust zeigten sich mehrere blutunterlaufene blaue Streifen und Ader, die es im ersten Augenblicke keinem Zweifel zu unterliegen schien, sie sei durch die Hand eines Mordmörders erschossen worden...

Die Herren Johann und Mathias Karponay, Vater und Sohn, mit denen Bohács Vermittlung verlebte, wollen ein

gewisses unheimliches Weien in ihm bemerkt haben, in einem Ganzen tranken sie ein Glas Bier schlammig und da will Johann Karponay bemerkt haben, daß die Hand des Bohács in einer Weise zitterte, daß er das Glas kaum zum Munde führen konnte... Bohács verlebte mit dem Amtsdienst Paul Szabo... Bohács verlebte mit dem Amtsdienst Paul Szabo...

Dr. Scheutbauer glaubt, daß jener Mann und Bohács ein und dieselbe Person sein könnten, stützt diese Ansicht jedoch nicht als positiv auf, da er sich nicht bestimmt erinnern kann... Bohács verlebte mit dem Amtsdienst Paul Szabo...

Nach der weitläufigen, gelungenen Auseinandersetzung des Staatsanwaltes gegen die Verteidiger des Angeklagten Dr. Gyula Hegedus das Wort... Bohács verlebte mit dem Amtsdienst Paul Szabo...

Nach ein materieller Grund, der Bohács zum Mord hätte verleiten können, liegt nicht vor und der Umstand, daß man an der Hand des Angeklagten nach dem Tode der Hegedus eine unbedeutende Hauptaderarterie bemerkt, als ob dieselbe durch eine Gegenwehr seitens der Hegedus entstanden wäre, sei trotzdem Bohács nicht genau angegeben weiß...

Am 2 Uhr geht sich der Gerichtshof (Präsident: Mirth, Referent: Kádár, Beisitzer: Hollán) zurück und nach längerer Beratung verkündet der Präsident das Urtheil, nach welchem Franz Bohács, von der gegen ihn erhobenen Anklage des Mordes befreit, an Apollonia Hegedus, wegen nicht möglicher Herbeiführung des Thatbestandes, freigesprochen wird...

Kleine Chronik.

Ueber die Organisation des Berliner Verbrechenthums hat der dortige Stadtoberste-Rediger Kogolik sehr interessante Beobachtungen gemacht, nach denen es außer Zweifel ist, daß die Gesellschaft der Gauner und Diebe schon zu bestimmten Agenten gebracht hat... die Verbrechensgesellschaften von Berlin...

auf sich berufen und sich... die Verbrechensgesellschaften von Berlin...

[Eine Prozession vom Meise getroffen.] Alljährlich veranstalten die Diakone eine Prozession am Tage der sieben Brüder nach Bezod. Auch heuer pilgerten zahlreiche Wallfahrer am 10. d. dahin... die Diakone eine Prozession am Tage der sieben Brüder...

[Zurückgewiesene Ehrenstelle.] Dem Voten von Kom... entziehen wir folgende Ehrenstelle: 1. Brief des Generals Blatonow an das Stadthaupt von Jaganog... die Ehrenstelle...

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Bestung, 29. Juni. Heute fand die feierliche Audienz der Gesandten Frankreichs, Englands, Russlands und Amerikas beim Kaiser statt... Berlin, 19. Juli. Das Obertribunal wies endgiltig die Klage des Bischofs von Ermeland gegen den Fiskus ab... Paris, 19. Juli. Die Linke wird in der Montags-Sitzung auf die Interpellation über die innere Regierungspolitik verzichten... Madrid, 18. Juli. Das neue Kabinett wurde aus der Rechtsen unter Calmeron's Präsidenschaft gebildet... Haag, 19. Juli. In der Abend-Sitzung der ersten Kammer erklärte der Ministerpräsident in Beantwortung der Interpellation Goldstein's, daß die Regierung eben reichlich erwäge, welche Rathschläge sie dem Könige geben solle... Wien, 10. Juli, 3 Uhr 10 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 10. Juli, 2 Uhr 20 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 1 Uhr 20 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 3 Uhr 25 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 4 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 5 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 6 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 7 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 8 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 9 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 10 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 11 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 12 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 13 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 14 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 15 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 16 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 17 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 18 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 19 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 20 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 21 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 22 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 23 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 24 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 25 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 26 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 27 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 28 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 29 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 30 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 31 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 32 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 33 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 34 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 35 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 36 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 37 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 38 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 39 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 40 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 41 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 42 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 43 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 44 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 45 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 46 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 47 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 48 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 49 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 50 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 51 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 52 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 53 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 54 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 55 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 56 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 57 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 58 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 59 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 60 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 61 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 62 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 63 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 64 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 65 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 66 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 67 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 68 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 69 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 70 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 71 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 72 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 73 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 74 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 75 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 76 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 77 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 78 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 79 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 80 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 81 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 82 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 83 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 84 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 85 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 86 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 87 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 88 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 89 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 90 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 91 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 92 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 93 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 94 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 95 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 96 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 97 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 98 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 99 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 100 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 101 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 102 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 103 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 104 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 105 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 106 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 107 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 108 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 109 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 110 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 111 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 112 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 113 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 114 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 115 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 116 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 117 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 118 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 119 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 120 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 121 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 122 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 123 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 124 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 125 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 126 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 127 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 128 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 129 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 130 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 131 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 132 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 133 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 134 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 135 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 136 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 137 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 138 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 139 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 140 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 141 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 142 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 143 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 144 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 145 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 146 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 147 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 148 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 149 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 150 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 151 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 152 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 153 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 154 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 155 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 156 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 157 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 158 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 159 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 160 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 161 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 162 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 163 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 164 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 165 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 166 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 167 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 168 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 169 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 170 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 171 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 172 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 173 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 174 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 175 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 176 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 177 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 178 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 179 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 180 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 181 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 182 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 183 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 184 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 185 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 186 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 187 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 188 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 189 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 190 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 191 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 192 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 193 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 194 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 195 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 196 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 197 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 198 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 199 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 200 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 201 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 202 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 203 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 204 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 205 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 206 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 207 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 208 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 209 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 210 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 211 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 212 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 213 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 214 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 215 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 216 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 217 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 218 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 219 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 220 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 221 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 222 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 223 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 224 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 225 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 226 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 227 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 228 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 229 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 230 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 231 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 232 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 233 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 234 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 235 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 236 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 237 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 238 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 239 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 240 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 241 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 242 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 243 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 244 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 245 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 246 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 247 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 248 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 249 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 250 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 251 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 252 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 253 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 254 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 255 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 256 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 257 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 258 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 259 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 260 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 261 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 262 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 263 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 264 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 265 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 266 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 267 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 268 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 269 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 270 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 271 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 272 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 273 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 274 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 275 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 276 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 277 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 278 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 279 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 280 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 281 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 282 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 283 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 284 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 285 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 286 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 287 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 288 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 289 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 290 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 291 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 292 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 293 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 294 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 295 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 296 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 297 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 298 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 299 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 300 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 301 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 302 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 303 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 304 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 305 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 306 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 307 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 308 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 309 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 310 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 311 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 312 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 313 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 314 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 315 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 316 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 317 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 318 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 319 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 320 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 321 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 322 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 323 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 324 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 325 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 326 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 327 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 328 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 329 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 330 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 331 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 332 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 333 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 334 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 335 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 336 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 337 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 338 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 339 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 340 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 341 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 342 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 343 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 344 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 345 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 346 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 347 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 348 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 349 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 350 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 351 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 352 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 353 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 354 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 355 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 356 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 357 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 358 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 359 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 360 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 361 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 362 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 363 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 364 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 365 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 366 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 367 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 368 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 369 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 370 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 371 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 372 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 373 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 374 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 375 Uhr 30 M. C. H. Schlußkurse... Wien, 19. Juli, 376 Uhr 30 M.

Zeitung für Kunst, Theater und Literatur.

(Redigirt von Ad. Duf und Ad. Silberstein.)

Der Jesuiten-Orden.

Budapest, 19. Juli.

Es gibt wohl keine Gesellschaft, keinen Verein, keine wie immer geartete und genannte Sozietät, über welche im Laufe der Jahrhunderte so Vieles gesprochen und geschrieben worden wäre, als über die „Gesellschaft Jesu“ oder den Orden der Jesuiten. Diese Gesellschaft zog seit ihrer Gründung im Jahre 1540 bis zum heutigen Tage die Aufmerksamkeit, das Interesse aller gebildeten Zeitgenossen auf sich; Staat und Kirche, Wissenschaft und öffentliches Leben beschäftigten sich mit derselben auf's Eingehendste; der Mensch liebte und hasste, die höchste Ehre wie die größte Verfolgung drehte sich um diese Sohne Sogola's — ein Beweis, daß diese Sozietät ein Prinzip und eine Macht repräsentirt, die in keinem Falle unbeachtet bleiben könne. Man mag den Jesuitenorden hassen oder lieben; Weisheit ist da gewesen und findet sich auch heute vor; allein verachten, unterschätzen kann und darf man ihn nicht. Wer im Laufe von drei Jahrhunderten so Hervorragendes in gutem und bösem Sinne geleistet, der hat ein volles Recht, vom denkenden Manne ernstlich gewürdigt zu werden. Diese Würdigung aber gibt am besten und richtigsten die unparteiische Geschichte, dieses „Weltgericht“ aller Sterblichen. Und wie zeigt uns diese den Jesuitenorden?

Die weit ausgreifende, allumfassende und energische Thätigkeit des Ordens muß mit Staunen, ja mit Bewunderung erfüllen, sie macht den Eindruck der großartigsten Kraft. Soweit die Erde bekannt und aufgeschlossen ist, wird sie von ihm für die römische Kirche zu erobern unternommen, und in diesem Streben ist ihm keine Aufgabe zu kühn, um sich nicht daran zu wagen, und kein Opfer zu kostbar, zu hart und zu schmerzhaft, um es nicht zu bringen. Während der Orden Keger und Schismatiker, Juden und Heiden bekehrt, der päpstlichen Herrschaft verloren gegangene Länder wieder erringt und neue ihr hinzuzugewinnen trachtet, lenkt er zugleich die ganze Bildung und das Gewissen der katholischen Fürsten und Völker, wirkt auf die bürgerliche Ordnung derselben und auf den Gang der großen Politik entscheidend ein. Es ist in der That eine Weltoberung und Weltbeherrschung, welche der Orden betreibt. Man erzählt von einem seiner Generale, daß er in Paris zu einem französischen Herzog geäußert habe: „Sehen Sie, mein Herr, von diesem Zimmer aus beherrsche ich nicht nur Paris, sondern auch China, aber nicht nur China, sondern die ganze Welt, ohne das man weiß, wie dies geschieht.“ Wenn diese Aeußerung erfunden ist, so kommt ihr Inhalt der Wahrheit sehr nahe. — Einen gewaltigeren Orden als die Gesellschaft Jesu hat die Kirche nie besessen. Es ist ein kriegerischer Geist, voll der kühnsten Entwürfe und von einer unüberwindlich erscheinenden furchtlosen Tapferkeit, der hier in der Gestalt einer religiösen Gesellschaft sich bethätigt.“

Diesen Ausdruck entnehmen wir dem neuesten Werke über den Jesuitenorden. Der Verfasser desselben ist der durch seine literarischen Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte und Philosophie, wie durch sein muthiges und wirkungsvolles Auftreten gegen den modernen Papiasmus weithin bekannte Dr. Johannes Huber, Professor der Philosophie an der Münchener Universität; ein Schüler, Freund und Mitarbeiter Böllinger's, der ihm auch bei diesem Werke über die Gesellschaft Jesu mit seinem reichen Wissensschatze hilfreich zur Seite gestanden ist.

Dr. Huber stellte sich in diesem Werke die keineswegs leichte Aufgabe, „in einem engeren und übersichtlichen Rahmen eine möglichst erschöpfende Charakteristik der großen weltgeschichtlichen Institution nach allen ihren wesentlichen Momenten zu zeichnen, und zwar in unbefangener und objektiver Weise.“ Daß dieses Werk der Verfasser gehalten, bezeugt schon der obige, von uns citirte Passus, bezeugt aber auch die ganze Haltung des Werkes. Es ist das keine der zahlreichen Schmähschriften, welche die Leidenschaften des Tages produziren, um ohne nachhaltigen Erfolg wieder zu verschwinden, sondern wir haben eine auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebaute, in wissenschaftlichem Geiste und Ton gehaltene Arbeit vor uns, die eben durch die Würde und den Ernst ihres Auftretens weit tiefer und nachhaltiger wirkt, als jene oft sinnlosen Ausbrüche einer manchmal nur gekünstelten Leidenschaft und fraglicher Entrüstung.

Was ist nun das Ergebnis der ersten Studien des Verfassers? Sind die Jesuiten wirklich jene Feinde der Menschheit, welche man austrotten muß, oder sind sie die Heil- und Segensbringer, wie ihre Verehrer es behaupten? Dr. Huber sagt hierüber Folgendes: „Der Jesuiten-Orden trägt als ein Kind der großen Reaktion des Papiasmus im 16. Jahrhundert im Wesentlichen die Signatur des mittelalterlichen Katholizismus an sich; es ist daher zwischen ihm und der mittelalterlichen Kirche und der heutigen Papstkirche eine Unterscheidung nicht möglich und es wäre nur ein verhängnisvoller Irrthum, zu meinen, es genüge eine Ausfaltung der Elitetruppen des Papiismus, um mit diesem zu Verständnis und Frieden zu kommen. Die Jesuiten — und das kann nicht

Der volle Titel lautet: „Der Jesuiten-Orden“ nach seiner Verfassung und Doktrin, Wirksamkeit und Geschichte, charakterisirt von Dr. Johannes Huber. (Berlin, C. G. Lubersche Verlagsbuchhandlung, S. XVI. und 564 S.)

genug wiederholt werden — sind ein echter Sprößling desselben und werden, wie schon die Aufhebung durch Clemens XIV. nur eine halbe und darum schließlich nutzlose Maßregel war, weil ihr nicht eine gründliche Kirchenreform zur Seite ging, immer wieder, wenn auch unter anderem Namen und unter anderer Maske auflieben und ihre Wirksamkeit entfalten, so lange die römische Kirche nicht selbst einem tiefgreifenden inneren Wandlungsprozeß unterliegt und ihre nicht leicht zu erschütternde Machtstellung in der Welt behauptet.

Zu diesem „Prozeß“ und dieser „Erschütterung“ kann aber mächtig beitragen die richtige Einsicht und Erkenntnis über das Wesen und die Mittel jener geistlichen Pratorianer des Papiismus, die erstlich dem Papi zu willenslosem Dienste geblieben sind, bis sie endlich heute selber zu unbefruchteten Herren des „Stellvertreter Gottes“ geworden sind. Prof. Dr. Huber bietet nun in diesem Werke eine allezeitige Charakteristik dieses Ordens, indem er in neun Kapiteln die Gründung und Verfassung desselben eingehend schildert, sodann dessen kirchlich politische Wirksamkeit und seine über Gebühr belobte Thätigkeit in der Heidenmission darstellt, um hierauf die Machtstellung der Gesellschaft Jesu innerhalb der kath. Kirche, deren Doktrinen und religiöse Praxis, ihr Unterrichts- und Erziehungswesen, ihre Wissenschaft und Kunststrichtung ausführlich zu erörtern. Den Beschluß machen dann die Schilderungen des Treibens der Jesuiten gegen Janzenius, dessen Lehre und Anhänger und endlich die Aufhebung des Ordens durch Clemens XIV.

Das Buch kommt gerade zu rechter Zeit. Am 21. Juli 1873 sind es hundert Jahre seit der Publikation der päpstlichen Bulle: „Dominus ac Redemptor noster“, womit der Jesuiten-Orden vom Papi Clemens XIV. „unterdrückt“, „ausgelöscht“, „abgeschafft“ wurde. Die Bulle enthält die vernichtendsten Urtheile über den Orden; nichtsdestoweniger erklärte Papst Pius VII. unter dem 7. August 1814, daß es ein „schweres Verbrechen“ wäre, die „erfahrenen und kräftigen Ruderer“ von dem „erschütterten Schiffe Petri“ zurückzuweisen und er stellte dem Jesuiten-Orden wieder her. Seine seitherige Wirksamkeit ist allbekannt. Seit seinem Wiederbestande kann, wie es Clemens XIV. in seiner Bulle treffend bemerkt hat, „der wahre und dauerhaft“ Friede der Kirche nicht wieder hergestellt werden.“ Wissenschaft, Religion und Erziehung fallen das Todesurtheil über diese Gesellschaft. Die Beweise findet der Leser überreich in Huber's auch stilistisch schön geschriebenen Buche, das wir nochmals bestens empfehlen.

Professor Schwider.

Kalifornische Novellen.

Von Bret Harte. Uebersetzt von Wilib. Herzberg. 1873. Leipzig, Landt und Händel.

Bret Harte hat sich unheimlich rasch eine große Popularität erworben. Leicht begreiflich ist doch Originalität jene Eigenschaft eines Schriftstellers, die sich dem Leser werth und am schärfsten einprägt; und originell in der vollen Kraft des Ausdruckes ist Bret Harte sowohl in der Wahl seiner Stoffe, als ihrer Behandlungsweise. Seine Novellen sind eigentlich nur karionartig ausgeführt, in großen Zügen, beinahe rhapsodisch, entworfen; aber mit einer Macht der Empfindung sind diese Umrisse gezeichnet, die von ergreifender, ja einschneidender Wirkung, wie sie eben nur die Vereinigung von Ursprünglichkeit und Selbstpathos hervorbringen vermag. Mit wenigen Strichen zaubert er fremdartige Personen, Situationen, Gegenden vor Augen. Ja selbst in der beinahe Dürftigkeit der Umriss liegt noch ein eigenthümlicher Reiz, den mächtig angeregten Leser fernend, das Angedeutete im eigenen Empfinden zu ergänzen, dem hochgepannten Interesse noch die Einbildungskraft zu stellen.

Der Verfasser wählt seine Stoffe aus dem kalifornischen Leben, ein noch wenig ausgebeutetes Gebiet der Schilderung — das er aus eigener Anschauung gründlich kennt. Bret Harte, in Albany im Staate New York geboren, war vor ungefähr zwanzig Jahren nach Kalifornien ausgewandert, als Herausgeber der Zeitschrift „The Overland Monthly“ trat er 1858 zum ersten Male mit mehreren Novellen und Gedichten an die Öffentlichkeit. „Das Glud von Hoaring Camp“, das wir noch im vorliegenden Bändchen finden, und mehr noch seine Dichtung „The heathen Chinese“ erregte allgemeines Aufsehen und einem dauernden Engagement für „The Atlantic Monthly“ folgend, kehrte er nach Amerika zurück. Sein gegenwärtiges Domizil ist Boston, das „amerikanische Athen“.

Die vorliegende Uebersetzung, knapp im Ausdruck und sich dem Originale gut anschmiegend, hat das Verdienst, Bret Harte auch in Deutschland in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Leider enthält sie jedoch nur vier Nummern; genug übrigens, um die genauere Bekanntschaft mit dem Verfasser zum lebhaften Wunsche anzuregen.

„Das Glud von Hoaring Camp“ ist wohl die Perle daraus. Schlicht, kernig und dennoch echt poetisch ist die Schilderung der bunt zusammengewürfelten Vänner von jumeit mehr als zwiefelhaftem Charakter, im Lagerleben auf das Aeußerste verwildert, und der Einsult, den das hilflose Kind eben durch seine ruhende Hilflosigkeit auf sie nimmt. Der Appell der absoluten Schwäche, dem die Kraft, selbst wo sie nicht ganz ohne Beimischung von Rohheit ist, nur selten zu widerstehen vermag. Und dann das allmähliche Erwachen und Entwideln der zarteren Instinkte, der besseren Empfindungen, welches stets durch die ernste Sorge um ein anderes Wesen hervorgerufen wird. Und dabei ist kein Zug falscher, krankhafter Sentimentalität, sondern überall jener gesunde Realismus, welcher die volle Mavoetat der Empfindung innert. Welch richtiger Zug ist es, daß der Kenturier die lange vernachlässigte Wohlgehabenheit des Schwachens wieder aufnimmt, um von der Verührung und Wartung des Kindes nicht auszuschließen zu können.

Den vollen Reiz der Ursprünglichkeit trägt auch die kleine Erzählung „Reich“, deren Held ein ganzlich verwahrlohter Madchen, das sich in Lucy eingepuppt, allmählich aber durch die inhärente Gewalt der Empfindung zu einem kühnen Streben und

hätte emporarbeiten sucht. Kostlich sind auch die andern Figuren der Schullehrer mit dem leichten Anfluge von Idealismus, der seinem Berufe, wo er recht genommen wird, stets anhängt, der pharisäische Pastor, die wadere Frau, die vortrefflich, so weit ihre Beschäftigung ihr ein Verständnis gestattet, darüber hinaus aber von absoluter Stumpfheit, und Elitig, das Modell eines wohlgeleiteten jungen Mädchens in den Ankleidungen — Brown von Calaveras führt uns eine interessante Musterkarte von Abenteuer vor und Prinzessin Bob und ihre Fremde ein, wenn auch nicht anmuthendes, so doch durch seine Fremdartigkeit fesselndes Bild.

Wir zweifeln nicht, daß dieser Uebersetzung noch andere folgen werden und daß Bret Harte bald auch bei uns nach Verdienst beliebt und gewürdigt werden wird.

Literatur.

Wir haben unsere Leser vor dem Erscheinen eines Wertes in Kenntnis zu setzen, welches auf dem Felde der volkswirtschaftlichen Literatur unseres Vaterlandes ohne Frage der bedeutendsten Produktionen an die Seite gesetzt werden kann. Der Titel dieses Wertes ist: „Adatok Magyarország nyors terméyeinek ártörténetéhez a 19. században a pesti piacozon történt jegykek szerint.“ und in deutscher Ausgabe — denn das für die Wiener Weltausstellung bestimmte Werk ist gleichzeitig auf deutsch erschienen — lautet der Titel: „Beiträge zur Geschichte der Preise ungarischer Landesprodukte im neunzehnten Jahrhundert.“ Nach den Notierungen des Pesther Marktes herausgegeben von der Budapester Handels- und Gewerbesammer. Dies Werk, durch dessen Herausgabe sich die Budapester Handels- und Gewerbesammer und deren Sekretäre Dr. Nikolaus Szócska und Ludwig Schöck, die Verfasser des Wertes, ungleichbar ein großes Verdienst um die vaterländische Literatur im Allgemeinen, um die Verbreitung richtiger Begriffe über die Preisbewegung ungarischer Landesprodukte, sowie über die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns in diesem Jahrhundert im Besondern erworben haben, kann in typographischer Beziehung als ein Prachtwerk betrachtet werden, und es ist keine Uebertreibung, wenn wir konstatieren, daß die Literatur des Auslandes auf diesem Gebiete, was die typographische Ausstattung anlangt, demselben nichts Ähnliches an die Seite zu setzen hat.

Als Belohnung für die ungemene Reichhaltigkeit des Wertes bemerken wir, daß dasselbe einen Umfang von 80 Bogen Text hat, dem übrigens 32 meisterhaft ausgeführte graphische Tabellen in Farbendruck beigegeben sind und bemerken wir, daß das Ausstellungsobjekt der hiesigen Handelsammer in drei Theile zerfällt, von denen der erste die volkswirtschaftliche Entwicklung Ungarns im neunzehnten Jahrhundert behandelt. Selbst lateinische Namen der ungarischen Geschichte dürfen in diesem auf ein unfaßliches Quellenstudium begründeten Abschnitt die Entdeckung machen, daß das Werk der Handelsammer so manche Zertümler und Unklarheiten beseitigt, welche sich bisher von einem Autor auf den anderen vererbten. Der zweite Abschnitt behandelt die Preisbewegung einzelner Hauptartikel mit besonderer Rücksicht auf die Produktions- und Handelsverhältnisse derselben, und dient dieser Abschnitt zugleich als Erläuterung der graphischen und statistischen Tabellen. Die Schlüsse, welche die Handelsammer aus der Preisbewegung der einzelnen Artikel zieht, sind zum Theil wahrhaft überraschend und verdienen speziell die Abschnitte Getreide und Wolle der Beachtung aller Interessenten empfohlen zu werden. Wir kommen auf das interessante Werk eingehender zurück.

Es sind uns folgende neue Bücher zugekommen: „Zur Idee des demokratischen Kulturstaates“, ein Beitrag zur Verfassungslehre von W. Fritze (Verlag von Hans zum Felde, Berlin); „Magyarország akadémia“, für Volksschulen und Bürger-schulen dargestellt von Franz János; „Betrachtungen aus dem Leben und der Lehre Jesu“ für Volksschulen, von S. Weber, evang. Pfarrer in Wella (Verlag von Ludw. Wagner, Bhl.); „Kisérletek a jog és államtudományok körében“, Jahrbuch des Selbstbildungvereins der Sr. Wardenier L. Rechtsakademie (Verlag des Selbstbildungvereins in Sr. Wardenier).

Mrs. Harriet Beecher Stowe hat eine neue Schrift erscheinen lassen. Ihre „Palmetto leaves“ (Boston, Osgood und Romp.) sind Reisebilder aus Florida mit anmuthigen und lebendigen Schilderungen.

Professor Zeußels „Geschichte der romanischen Literatur“ ist von Dr. Wagner in das Englische übersetzt worden; doch erscheint die Uebersetzung den Engländern als schwerfällig und dunkel.

„Saul“ und „Abasor“, die Lieblingsstoffe deutscher Dichter, haben ihre Anziehungskraft auch auf englische Dramatiker. In England gibt es eine „Bücherramml“ so gut wie in Deutschland; die im „Athensum“ oft mit vieler Anerkennung gewürdigten Dramen kommen nie auf die Bretter, welche von den Nachahmern der französischen Sensationsstücke beberricht werden. George Francis Armstrong hat den König Saul zum Helden eines Drama's gemacht, welches das erste einer Trilogie: „The tragedy of Israel“ (London, Longmans und Romp) bildet. Die Trilogie erinnert an Shakespeare und Milton. Abasor ist der Held einer anderen dramatischen Dichtung, „The curse of immortality“ von A. Gaultier (London, Macmillan und Romp). Die Charaktere dieses Gedichtes bewahren ein gewisses Gleichmaß, die Handlung verläuft arrangirt, der Dialog ist oft von dramatischer Kraft. Nur steht der philosophische Gehalt dieses Dramas nicht besonders tief in sein. (B. J. U.)

Die italienische Schauspiel-Gesellschaft des Herrn Rossi, dessen „Gimel“ in Wien bekanntlich Sensation erregte, wird nach ihrem Wiener Gattiele, das bereits in den nächsten Tagen befristet wird, ein Schauspiel an dem hiesigen deutschen Theater eröffnen.

Ein von Wilhelm Gerike Kapellmeister des deutschen Aktientheaters in Pest komponirtes Choral „O Welt wie schön bist du“, wurde bei der letzten Vortrags des Wiener Männergesangvereins besonders beifällig aufgenommen.

Die „Maquise“ betitelt sich ein neues vieractiges Schauspiel von B. Lot und Stus, das dieser Tage im „Gymnase“ in Paris zur ersten Aufführung kam. Die Autoren haben sich das von dem jüngeren Dumas so oft behandelte Thema der bußenden Sündenlerin zum Vorwurfe genommen, das heißt, sie lassen ihre Sündenin, die eine Halbweltbarme gemächlich-n Schlägerin war, und sich viel, sehr viel Geld verdient hat, schließlich sogar noch von einem ihrer Freunde zur Universalerbin eingesetzt wurde, nicht etwa bußen, sondern sich einfach von — Vergnügen zuwenden und fromm werden. Es ist ganz die alte Geschichte, wie sie das Sprichwort erzählt: „Junge Dammadlerinnen, alte Feindweilern.“ Die Frau hat also geandert! Und worin besteht ihre Buße? Paris, daß sie längere Zeit in Kewenl darüber ist, ob ihre Kinder ihre Vergangenheit kennen und ihr nicht etwa stunden. Die Kinder wissen aber nichts, thun nichts, als wahren sie nichts, und die Sündenin beschließt ihre Tage in glücklichster Zufriedenheit. Die Geschichte scheint selbst den Pariser nicht recht zu imponiren, und der „Gaulois“ mißt heute die in deutschen Mäthern seit Langem eidernte Frage aus: Welch ein Unterschied besteht zwischen der braven, aufrichtigen Frau, die von mehreren Familienmutter und einer Gesellenen, wann Letzte ganz dieselbe Anknüpft nicht nur auf Zurechnung, sondern auch die Achtung hat wie Gilt? Trodem hat die „Maquise“ gefallen und die Autoren wurden mehrmals gerufen.

Fortsetzung auf dem 2. Bogen.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 19. Juli. Die Witterung war Anfangs der Woche dunkel heiß, am Dienstag erfolgte jedoch ein Um Schlag der Witterung indem mehrere, von heftigem Sturm begleitete Gewitter, die aber von nur unbedeutenden Niederschlägen begleitet waren, die Temperatur abkühlten. Für die Maispflanzungen, Weingärten und Wurzelgewächse war der Regen höchst erwünscht. Seitdem hat sich trockene Witterung eingestellt und ist auch die Wärme wieder auf 23-24 im Maximum gestiegen. Begünstigt von anhaltend schönem Wetter hat nunmehr die Ernte bereits bedeutende Fortschritte gemacht, dergestalt, daß der Schnitt von Weizen, Roggen und Gerste in vielen Gegenden beendet ist, und nur noch Hafer auf den Höhen steht. Viele Produzenten haben auch schon den Ertrag energisch in Angriff genommen, und beginnt neue Frucht auf den Märkten zu erscheinen; auch in Pest dürfen wir deren Ankommen in größeren Quantitäten baldigst gemärtigen, da einerseits die günstige Witterung die Arbeit des Dreschens beschleunigt, andererseits die Geldnoth und die relativ guten Preise Produzenten veranlassen dürfen, ihre Waare rascher als sonst an den Markt zu bringen. Es läßt sich nunmehr auch schon mit größerer Bestimmtheit ein Urtheil über die Ernte abgeben und dieses lautet dahin, daß in unseren Hauptproduktionsgegenden, d. h. Heißeggen und Banat, Weizen eine ziemlich gute Ernte geliefert hat. Die Berichte von dort schätzen das quantitative Ergebnis auf 10-12, in besonders guten Gegenden auch auf 15 Megen per ung. Joch à 1200 □-Klafter, was immerhin kein schlechtes Resultat genannt werden kann. Will der „Pestler Floß“ der Wahrheit die gebührende Ehre geben, so wird er sich wohl dazu verstehen müssen, sein voreiliges Urtheil, es sei in Ungarn eine halbe Missernte gemacht worden, zu berichtigen. Derartige allgemeine Urtheile lassen sich überhaupt sehr schwer abgeben und sollten nie leichtfertig in die Welt geschleudert werden. Allerdings gibt es auch Gegenden, in denen das Resultat der Ernte minder günstig ausgefallen ist, was namentlich in einem Theile des Distriktes jenseits der Donau der Fall gewesen ist. In verschiedenen Gegenden dieses Distriktes war nicht nur das Ergebnis der Weizenernte mager, weil der Koth die Entwicklung der Körner hinderte, sondern es haben auch die Heilmäule stellenweise ungeheuren Schaden angerichtet. Es wäre an der Zeit, daß die Gemeinden sich ernstlich mit der Beseitigung dieses bössartigen Ungeheuers beschäftigten. In Bezug auf Weizen ist von Wichtigkeit, daß die Qualität fast überall gut und schwer ausfällt. Der Heißweizen zeichnet sich durch schöne Farben aus, was die Roggen-ernte anlangt, so scheint diese allerdings nirgends in Ungarn befriedigend ausgefallen, weil Kalte während der Blüthe mehr wie der Koth der Körnerbildung geschadet hat. Dagegen haben wir in Gerste eine fast durchgängig gute, theilweise brillante Ernte gemacht, und scheint es auch nicht an den zur Brauerei beliebten Sortungen zu fehlen, wonach dieser Artikel für den Export einige Chancen haben dürfte. Was Hafer anlangt, so erwartet man fast allenthalben ein gutes Erträgnis, der Schnitt wird schon in nächster Woche seinen Anfang nehmen. Die Maispflanzungen entwickelten sich befriedigend, und ist im Stadium des Kolbanfanges in dem sie sich gegenwärtig befinden, der in dieser Woche gefallene Regen sehr ersprießlich gewesen.

Getreidegeschäft. Was die auswärtigen Getreidemärkte anbelangt, so haben von diesen England in neuester Zeit einen recht festen Ton angeklungen, der mit der voranstehenden Woche ziemlich stark kontrastirt. Die reichliche fremde Zufuhr wurde gern und auch mit einiger Aufbesserung der Preise gekauft; wir glauben nicht zu irren wenn wir es dem regelmäßigen Wetter zuschreiben, das man sich in England zu stärkerer Versorgung angeregt fühlte. Die französischen Berichte lauten matt; die Märkte sind gut besahren worden und notiren meist etwas billiger Preise. In Belgien ist das Angebot in Folge von reichlichen Import dem Begehr überlegen und auch Holland klagt über Mangel an Absatz; nachdem bislang Weizen dort immer knapp gewesen, wird man nun Mangels erster Kaufkraft für die bevorstehende Zufuhr Lager ansammeln müssen. Auch Roggen ist dort sehr vernachlässigt, gleichwohl meldet Amsterdam für Herbst eine Reviviscenz in Folge von Deckungkäufen. Am Rhein ist das Geschäft still geworden, Köln hat eine unsichere, schließlich mehr zur Haufe neigende Haltung gezeigt. Süddeutschland ist flau und lethargisch im Uebergang von ungewöhnlich hohen Preisen zu solchen, der beginnenden Ernte entsprechenden, auch auf dem Wege abwärts. In Berlin war der Verkehr in Roggen während der abgelaufenen Woche durchaus rubig, nichtsdestoweniger hat eine feste Haltung sich deutlich bekundet, und haben die Preise successive ca. 1/2 Thaler gewonnen. Eine Ausnahme hiervon macht Juli-Lieferung, die nicht sonderlich beachtet ist, und nur ca. 1/2 Thlr. profitierte. Auch für Weizen hat sich in Berlin eine kräftige Reaction gegenüber dem starken Rücktritt voriger Woche geltend gemacht. Die aufsteigende Bewegung in dem Preisen war eine allmähliche, bis im Laufe der Woche die Richtung der günstigen englischen Depeschen, des veränderlichen Wetters und namhafter speculativer Käufe sich in einer schnellen Preissteigerung erkennen ließ. Herbst hat 2 1/2 Thlr., Augustlieferung 2 1/2 Thlr., Juli nur 1 1/2 Thlr. gewonnen. Daß nahe Lieferung an dem Aufschwünge sich weniger betheiligte, hängt wohl damit zusammen, daß der Absatz für Waare nicht gut ging. Auf Juli bleibt übrigens noch immer ein großes Engagement bestehen, dessen Erledigung in der immer länger werdenden Frist doch leicht noch auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen kann.

An unserem Getreidemarkte war der Verkehr ein äußerst beschränkter; weil in Weizen, Roggen und Gerste Vorräthe in erster Hand nicht mehr existiren, und die Zufuhren von neuer Waare bis jetzt der Jahreszeit entsprechend, sehr geringfügig sind. Was von neuem Weizen an den Markt kam, fand unter dreien Umständen theilweise Aufnahme: nämlich die Anzahl an Rauten eine beschränkte ist und bezahlte man für 57 1/2 Pf. à 60 Kt., 60 Pf. à 10 Kt., belde in Rasse, sowie für 6 Pf. à 10 Kt. für 6 Pf. à 10 Kt., letztere auf Zeit. Ferner, wiewohl es ebenfalls nur geringen Verkehr und Lob sich auf

die Ernte noch die ganze Dauer des Jahres abgeben, daher Käufer sich beeilen mußten, für nach. Seiten 1/2 fl. mehr zu bewilligen. Absatz wurde für prompt und kurze Termine 27 1/2 bis 28 fl. mit Nach und 26-26 1/2 fl. ohne Nach.

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Div. Total. Rows include Staatsb. Str., Subb., and various other categories.

Bis 11. Juli wurden von uns nachgewiesen: 168240 237761 259229 506557 9582-1 13344 254116 4911222

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Div. Total. Rows include Staatsb. Str., Subb., and various other categories.

Bis 11. Juli wurden von uns nachgewiesen: 32998 4574 17094 17092 157765 92216 10194 408965

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Div. Total. Rows include Staatsb. Str., Subb., and various other categories.

Bis 11. Juli wurden von uns nachgewiesen: 164915 16065 54822 151942 305801 2371 130735 2194551

Ferner wurden an Mahlprodukten verhandelt: per Staatsbahn 16388 Str. Südbahn 6600 zusammen 22988 Str.

Mehl. Wenn auch das Geschäft der abgelaufenen Woche sich nur in bescheidenen Grenzen bewegte, so kann demselben durch die Manifestation einer angenehmeren Stimmung nicht abgesprochen werden, indem der, dem effektiven Bedarfe entspringenden Nachfrage gar kein Ausgubet vielmehr ein subbarer Mangel in einzelnen stärker begehrten Qualitäten gegenübersteht; dieß gilt namentlich von den Sorten 6, 7, 8 und 8 1/2, welche auch im Preise angezogen haben. — Weiße Mehle erscheinen dagegen etwas vernachlässigt, und wurden bloß einzelne kleine Röhren Nr. 0 und 1 zu 76 und 74 Schlg. ab London und Liverpool cif. verkauft. — Für den Herbsttermin zeigt sich in Holland und Süddeutschland einiges Interesse und wurden für Nr. 6 22 1/2 fl. für Nr. 7 20 fl. Holland ab Einfuhrstationen geboten; für Frankfurter Rechnung wurden einige 100 Ballen Tape Nr. 6 zu 15 1/2 fl. o. W. ab Pest verschlossen.

Notierungen: Nr. 0 17 fl., Nr. 1 16 fl. 50 Kt., Nr. 2 16 fl., Nr. 3 15 fl., Nr. 4 14 fl. 20 Kt., Nr. 5 13 fl., Nr. 6 10 fl. 80 Kt., Nr. 7 10 fl. 20 Kt., Nr. 8 9 fl., Nr. 8 1/2 8 fl. Aufzuehl 6 fl., feine Mehle 2 fl. 50 Kt., grobe Mehle 2 fl. 50 Kt.

Schafwolle. Seit unserem letzten Weltmarktberichte wurden von deutschen und französischen Fabrikanten 2500 Zentner Kammwollen à 108-116 fl. und 600 Zentner feine und mittelfeine Tuchwollen zu letzten Marktpreisen an Reichsberger Fabrikanten verkauft, ferner wurden 150 Zentner Theilwollschuren zu 70-72 fl. von österreichischen Käufern aus dem Markte genommen. In großen Wollen ist noch wenig Verkehr, bloß 180 Zentner Siebenbürger Prima Schurwolle wurden angeblich zu 103 fl. nach Deutschland verkauft.

Vorstensvieh. Marktbericht der ersten ungarischen Viehweidmattschaff- und Vorshufgesellschaft. Budapest-Steinbrunn, vom 11.-18. Juli. Die mit Schluß der Vorwoche eingetretene Flaubeit im Geschäft war anhaltend, notirte Preise konnten sich schwer behaupten; mittelmäßiges Vieh findet wegen Mangel an leichter Waare wohl mehr Absatz, ganz schwere Sorten dagegen sind immer noch unbedacht. Notirte Preise: leichte Waare von 250-300 Pf. 28 1/2-29 1/2 Kt., schwerere Sorten von 350-450 Pf. per Paar 27 1/2-28 1/2 Kt. Mais-Preise: Banater effektiv 3 fl. 75 Kt. per Zoll-Str. und Rasse. Hiesiger Viehstand: am 12. Juli verblieb Vorrath 54,400 St. Vertrieb von Unterungarn 3560, von Serbien 230 Stud., von der Malakoi 330 Stud., per ungarische Staatsbahn 190, zusammen 4400 St. Vertrieb: nach Oberungarn 330, nach Wien 3090, nach Prag 320, über Bodenbach 270, über Oberberg 240, Budapest-Ronium 1790, Transito 190, zusammen am 6230, bleibt demnach Blagovorath 50,570 St., moon 0,040 St. in den Aktien-Epistolen lagern. Kornvieh: Vertrieb der österr. Staatsbahn 818 St., Vertrieb 239 St. per ungar. Staatsbahn 101 Stud. Weidlinger Markt Montag Auftrieb 370 St. Preis 25 1/2-26 Kt. Wiener Markt. Dienstag Auftrieb 1870 St. Preis 25 1/2-26 1/2 Kt. Donnerstag Auftrieb 350 St., Preis 25 1/2-26 1/2 Kt. Russisch-polnische Frischlinge 2610 St., Preis 24-26 Kt., lebend Gewicht. Von Cebenburg Raab war Auftrieb 760 Stud. Markt war flau, 127 Stud. blieben unverkauft.

In Schweinefett war der Verkehr beschränkt, doch zeigte sich für Termien etwas gebesserte Nachfrage, wogegen weder die Ausweise fehlen seit einigen Wochen.

die Ernte noch die ganze Dauer des Jahres abgeben, daher Käufer sich beeilen mußten, für nach. Seiten 1/2 fl. mehr zu bewilligen. Absatz wurde für prompt und kurze Termine 27 1/2 bis 28 fl. mit Nach und 26-26 1/2 fl. ohne Nach.

Swed war wenig beachtet zu unvoränderlichen Preisen. Landweid à 30-31 fl., hiesiger 29-30 fl., gebrauchter 31-32 fl. per Zentner.

Importation und fortwährender Kaufkraft des Auslandes hat sich der Preis für Termiwaare, Lieferung Oktober-November, um 1/2 fl. gehoben und wurde bosnische Raßwaare bis 14 fl. bezahlt, serbische per November gingen à 12 1/2 fl., serbische Saßwaare per Oktober-November auf 12 1/2-12 1/2 fl. und wurden circa 3000 Str. begeben.

Spiritus war diese Woche etwas feiler; Raffinirten be willigen 56 1/2-57 Kt., en detail war zu 57 1/2-58 Kt. anzukommen. Alte Methode kostet 59-59 1/2 Kt. Durch die Betriebs-Einstellung mehrerer Brennereien und den starken Abzug auf den Erzeugungsplätzen macht sich prompte Waare knapp, und ist dadurch eine weitere Steigerung der Preise in Aussicht.

Wachs. Zufuhren fehlen seit 14 Tagen; aus zweiter Hand wurde ein Posten von 60-70 Str. à 85 1/2-86 fl. für galizische Rechnung gekauft. Von Siebenbürg. besserer Qualität waren ca. 30 Str. à 92 fl. ab hier offerirt. Für Wien wurden 50 Str. zu letzterem Preise geschlossen.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Wollstoffe. Die Zufuhren sind in diesem Monat etwas stärker geworden und hat sich bis Anfang dieser Woche für hochgradige Waare der Preis von 36 fl. behauptet; seit letzter Zeit fehlen auswärtige Aufträge, demzufolge sich der Stand des Artikels auf 32-32 1/2 fl. drückt und beginnen in Folge dessen die Zufuhren schwächer zu werden. Geringere hier lagernde Waare ist selbst à 25 bis 26 fl. nicht veräußert.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest 19. Juli. An der Abendbörse war die Stimmung unverändert. Anglo-Hungarian wurden zu 46 1/2-47 1/2, Spar- und Kreditverein zu 55 1/2, geschlossen.

Zur Situation schreibt die „Presse“: Diejenigen welche sich noch zu Ende des vorigen Monats mit Klagen befaßten, fangen nun an, die Richtigkeit unseres Standpunktes zu erkennen. W enige Wochen sind verstrichen, seitdem das Ausschikott mit Selbstkapitulation und redlichem Willen an die Bekämpfung der Krise ging, und schon erhebt die Unmöglichkeit, mit den gebotenen Mitteln auszureichen. Es wird immer ersichtlicher, daß es sich nicht mehr um Geldherrschaft, sondern mehr um die Befreiung von Krediten handelt, sondern daß die werthverlorene Kraft der Krisis bekämpft werden muß, soll sie nicht den gesammten Wohlstand Österreichs untergraben und jede Möglichkeit der Reparatur vernichten. Man hat Geld geboten, und zwar mit solcher Coullance und in so reichlicher Menge, daß eher eine Ueberfüllung als ein Mangel zu spüren ist. Man hat den Kredit so trefflich oeganisirt, die Praxis so angenehm und rasch gestaltet, daß von einer Geldkrise nicht mehr die Rede sein kann. Und dennoch schreitet die Entwerthung aller Effecten und mit ihr eine Schwächung der produktiven Kraft in solchem Grade fort, daß die Besonnensten ihre Ruhe einbüßen. Das Mißtrauen und die Angst drücken die Ruhe — Lußengerichte, wie die aber die österreichische Baugesellschaft und die Handelsbank verbreiteten, reichen hin, um den Markt zu depressiren und durch den Rückzug sammtliche Banken in ihren Deposits neuerdings zu schwächen. Das Ausgubet von wenigen Aktien genügt um Millionen von Werthen zu vernichten. Die Ueiche ist unüberwindlich zu erkennen. Dem Ausgubet, und wäre es bescheidener Natur, steht eben gar keine Nachfrage gegenüber. Zur Nachfrage gibt es keine Veranlassung. Das Ausschikott soll prinzipiell nur in außer-gewöhnlichen Creditfällen eingreifen. Und das Publikum? Das Publikum hat im Mai, im Juni und nunmehr im Juli wohlfeil gekauft und an seinen wohlfeilen Käufen abermals Schaden erlitten. Jetzt dürfte es genug für lange haben. Wird nicht für die Möglichkeit eines Abflusses gefordert, entziffert man sich nicht zu allseitiger Liquidation und Kompensation der kleinen Banken, so erliegt der Markt seinem Eigenwille. Wir predigen dies seit Mai Anfang. Das Ausschikott wäre vor Allem zu sol

Am 1. Juli

ergann ein Abonnements-Quartal auf das

„Neues Pester Journal.“

Zeit Monaten beziffert sich die Auflage unseres Blattes bereits auf mehr als 10,000. In dieser Ziffer drückt sich wohl am eminentesten jene allgemeine Sympathie aus, mit welcher unser Zeitungspublikum der Entwicklung eines Journal-Unternehmens folgte, das vor kaum vier Jahren mit bescheidenen Mitteln in die Welt trat und heute gleichwohl sich bereits eines Erfolges rühmen darf, wie er hierzulande selbst den sorgfältigst geleiteten publizistischen Unternehmungen erst nach einer längeren Reihe von Jahren zu blühen pflegt.

Der Gedanke, welcher uns bei der Gründung dieses Blattes leitete, hat sich seither als ein geiunder erwiesen. Es hat sich erwiesen, daß die große Mehrheit unseres Zeitungspublikums eine Tendenz zu würdigen versteht, die vor Allem populär ist. Denn populär kann nur werden was ungeschminkt, wahr, unerschrocken und ehrlich seine Aufgabe erfüllt. Unser Journal hat sich von allem Anbeginn diese Aufgabe gestellt, und es ist ihr — das sagt uns auch unser Bewußtsein — bis heute stets und nach besten Kräften gerecht geworden.

So lange unsere Abonnentenzahl im Wachsen begriffen und das war bisher immer der Fall — haben wir auch ein stetiges Zeugniß dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Wir brauchen daher, um das Vertrauen unserer Leser zu erhalten, wohl nichts andere zu versprechen, als daß wir diesen Weg auch fortan nicht verlassen werden.

Unser Programm ist in kurzen Worten: „Wir gehen mit dem Publikum, das mit uns geht!“

Die Redaktion.

MAN ABONNIERT:

Für Pest Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverbindung:

halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende Juni abgelaufen, ihr Abonnement je früher erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben, oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration Göttergasse Nr. 9.

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

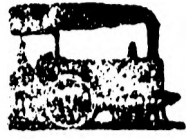
Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...

Das Oberhaupt eines Hauses... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung... er betrachtete dies als eine unumgängliche Schaltung...



A magyar kir. államvasutak

személyszállító vonatoknak menetrendje a nyári idény alatt, a Pest-Hatvani vonalon.

Table with columns for stations (Allomások), train types (osztály), and departure/arrival times (óra p.).

Legyen tudomásul, hogy az állami vasúti vonatok csak vasár- és ünnepnapokon közlekednek.

Waldmeister-Posten

Wegen eingetretenen Todesfalles wird der Posten als Waldmeister auf der freierlich Edmund von Beust'schen Domänen Abau-Szantó, sofort zu besetzen gesucht.

Jahresgehalt baar 1000 fl.

Pferdehaltungsspeschale 200 fl.

Holz, Feld, Garten, Viehweide nebst Naturalwohnung.

Bewerber um diesen Posten müssen den Nachweis als absolvierte Forstakademiker liefern...

Baron Edmund Beust'sche Domänen-Direktion.

Abau-Szantó per. Forró Enes.

Baron Puteani, Direktor.

Säcke-Verkauf.

Bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen in Freyburg, Komorn, Udenburg und Groß-Ranizja erliegen zusammen circa 73,500 alte brauchbare Magazins-Säcke zum Verkaufe bereit.

Diese Säcke können bei den betreffenden Verpflegungs-Magazinen täglich eingesehen werden, und sind sowohl einzeln als in Partien oder im Ganzen gegen gleich baare Bezahlung zu beziehen.

Die diesfälligen Kaufs-Anträge können mündlich oder schriftlich entweder bei den betreffenden Verpflegungs-Magazinen, oder bei der Militär-Intendantz in Freyburg gestellt werden.

Freyburg, am 15. Juli 1873.

k. k. Militär-Intendantz.

Bau-Lizitations-Kundmachung.

Bei der k. u. ung. Tabakfabrik in Jemestvár ist im Laufe dieses Jahres ein altes ebenerdiges Amtshaus abzutragen, und an dessen Stelle ein neues zweistöckiges Administrationsgebäude herzustellen.

Die überschlagsmäßig bestimmten Baukosten betragen für das neue Gebäude:

Table listing construction items and costs: 1. Mauerarbeit, 2. Steinmetzarbeit, 3. Fachwerkarbeit, etc.

Die Abräumungskosten des alten Gebäudes wurden veranschlagt mit fl. 346 60 kr. ...

Wegen Sachstellung des Hauses wird bei der k. u. Tabakfabrik-Direktion in Jemestvár am 20. Juli 1873 die Kostenschätzung ...

Die näheren Bestimmungen und Kontratsbedingungen, ferner der Bauplan ...

Königl. ung. Finanz-Ministerium. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Gelochte Bleche in Eisen, Stahl, Kupfer, Messing und Zink

zu Sägen- und Sortir-Vorrichtungen für Eisen, Kohlen und sonstige Mineralien und Chemikalien zu Malzgeräten, Cebereisen- und Knochenkneten, ...

Die Gesellschaft HUMBOLDT zu KALK bei Deutz am Rhein. Illustrierte Preis-Courante und Muster gratis.

Jur. 3. Bl. 761.

7187

Lizitations-Kundmachung.

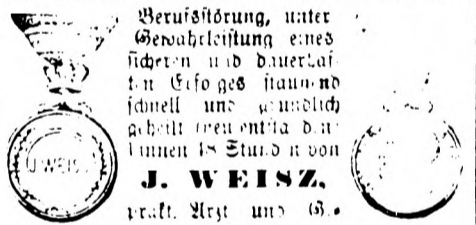
Das hohe k. ung. Ministerium für Kommunikationen und öffentliche Bauten hat mit dem Erlasse vom 12. Juli 1873, Z. 16390, die Neuherstellung des auf der Pest-Semliner Staatstrasse zwischen dem 5. und 6. Achteil der ersten Meile befindlichen, ...

Budapest, am 16. Juli 1873.

Vom Königl. ung. Innenminister's Amt.

Geheime Krankheiten, die Impotenz

(Mannschwäche) so auch Pollutionen und Hautausschläge werden nach einer in Militär- und Civilpraxis ...



J. WEISZ, prakt. Arzt und Chir.

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke der Gaißnergasse und Landstraße, im Hause zum „Grünli“ ...

Fast neue Möbel

worunter eine Sammlungsreihe, Aussenangehörige sowie mehrere feine Leinwandmalereien ...

Abfertigung Nr. 3. III. Stad. Thur. 20.

5 fl. Honorar

at gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

IMPOTENZ

(Mannschwäche), Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge nach so chronisch dauernd, schnell, ohne Folgebil von A. Bosenhock ...

"Durch die Börsenkrisis" hat wohl Mancher, sich ...

Staats-Gelehrte sagt nicht die verbotenen ...

Original-Antheile: Viertel 1 fl., Halbe 2 fl., Ganze 4 fl. ...

Keinere und größere Wohnungen, mit Abfertigung, Speise und Waschküche ...

Herren- und Knabenkleider aller Gattungen, den besten modernsten Stoffen nach neuester ...

Landstrasse Ecke der Königsgasse, Baron Országhaus Nr. 1, Stock, von fl. ...

Als Reisender

Wünscht ein Mann, der in einem leistungsfähigen Hause in Wien wohnt, ein Zimmer zu mieten, welches unter J. S. Nr. 300 an die Herren Brüder Schwarz Annoncen-Expedition, Ad. B. 57.

Kleine Pachtung

aus 30-100 Joch, ten Felder und trockenen Wohnung bestehend, wenn Bedingungen vorthelhaft, wird gleich übernommen. Offerte unter „A. B. 56“ an die Annoncen-Expedition Brüder Schwarz, Ad. B. 57, Ed. der Dorothea alle.

COLLECTIV-ANZEIGEN

übernehmen und Ankauf ertheilen gratis
Brüder Schwarz
Internationale Annoncen-Expedition
Post, Badgasse, Ecke der Dorotheagasse, Fürst Thurn & Taxis'schen Haus.

ebenerdiges Gebäude
mit 3 Zimmern 1 Küche, Keller etc. etc. von hier aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Brüder Schwarz, 57.

STALL
für 2 Pferde, (Montags) Nr. 16, per 1. August zu beziehen. Näheres dabeil bei Brüder Schwarz, 57.

Vertragliche russisch-österreichische...
für die Schmelzwerke zu den billigen Preisen empfiehlt die...
Reparatur der österreichischen Kohlen-Verfahren...
früher...
Wagang Nr. 2.

Feuerwerke
für Majestäten und Landpartien bei...
Schiffen, auch sehr großes Lager aller Gattungen...
m. n. Sandkörbe und...
pompöse billig zu haben.

Ein sommerlich gebildetes Fräulein
sucht entprechende Anstellung unter bescheidenen Bedingungen. Offerte unter „Frauen Emancipation“ an die Herren Brüder Schwarz, Ad. B. 57.

Photographisches Atelier
auf gutem Boden sammt Wohnung, mit oder ohne photographische...
ist krankheits halber...
billig zu verkaufen.
Näheres bei Brüder Schwarz, Ed. der Bad- und Dorothea alle.

Eine Haushälterin
mit hübschem...
guter Herkunft wird für eine...
in einer...
habt sofort...
bei Brüder Schwarz, Ad. B. 57.

Ein kleineres Spezerei-Geschäft
mit Trafik auf sehr gutem...
Posten...
Familienverhältnissen zu verkaufen. Näheres bei Brüder Schwarz, 57.

für Wien

aus...
am...
Wohnung...
bis...
Brüder Schwarz, Ad. B. 57.

Lokalität

bestehend aus 2...
und einem...
einem...
1 August zu...
hinfut dabeil...
Portier des Hauses.

Atelier

Alle...
einem...
sind, wenn...
schon...
Näheres bei Brüder Schwarz, Ad. B. 57.

Im Verlage von
S. ZILAHY,
Buchhändler Budapest, Wallnergasse Nr. 9
erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorrathig:
Philosophische Briefe an eine Frau
von
Dr. Adolf Silberstein.
11 Bogen in schönem Taschenformat, höchst elegant ausgestattet; Preis brochirt 1 fl. 20 kr., in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl.
Die günstigen Urtheile, welche die gesammte hauptstädtische Presse dem Autor und dem Erscheinen dieses Werkes entgegenbrachte, überheben uns jeder weiteren Anpreisung. Das Buch wird wohl auch auf seinem Felde in eleganten und gebildeten Kreisen, namentlich nicht in den Händen strebender Frauen fehlen dürfen. Eine ebenso anregende und belehrende, wie angenehme und unterhaltende Lektüre wird in diesem Buch über die höchsten Fragen des Denkens des Lebens und der Gesellschaft geboten.
Die Verlagshandlung

Erste Siebenbürger Eisenbahn

Fahrordnung.

Von Wien nach Pest, Czegléd, Arad und Karlsburg.	
Wien	Abf. 8 U. 25 M. Abends 7 U. 55 M. Fröh Post 7 30 Fröh 6 5 Abend Czegléd 10 8 Vmrtig 9 5 4 Fröh Arad 4 20 Nachm 6 44 Fröh Györök 5 1 7 35 Paula 5 15 7 51 Kadna 5 39 8 27 Konop 6 12 Abends 9 6 Herzova 6 24 9 38 Soborsin 7 29 10 41 Zám 8 09 11 28 Guraszada 8 42 12 07 Noam Eys 9 23 12 54 Branyioska 9 23 1 36 Döva 9 58 2 36 Piski 10 39 3 24 Bona 11 15 4 24 Sibóth 11 43 5 02 Mvinca 12 21 Nachts 4 54 Karlsburg Abf. 12 40 5 18
Von Karlsburg nach Arad, Czegléd, Pest und Wien.	
Arad	Abf. 4 U. 26 M. Fr. 10 U. 10 M. Vorm A. Vinca 4 26 10 48 Sibóth 4 57 11 27 Bona 5 23 12 5 Nachm Piski 6 10 Vorm 1 13 Döva 6 35 1 45 Branyioska 7 5 2 21 Eys 7 30 2 51 Guraszada 7 41 3 5 Zám 8 18 4 47 Soborsin 8 53 5 40 Herzova 9 42 6 10 Konop 10 8 6 58 Kadna 10 38 7 17 Paula 10 54 7 17 Györök 11 10 7 36 Arad Ank. 11 46 8 20 Czegléd 6 13 Abend 6 20 Fröh Pest 9 35 9 51 Vorm Wien 6 9 Fröh 6 35 Abend
Von Piski nach Petrozsény.	
Piski	Abf. 3 Uhr 40 Min. Nachmittags. Zykfalva-Kalán 8 20 Kass 8 35 Váralya-Hátzeg 8 24 Haj 8 20 Krivadia 8 26 Banicza 8 28 Petrozsény Ank. 8 20 Abends
Von Petrozsény nach Piski.	
Petrozsény	Abf. 6 Uhr 30 Min. Fröh Banicza 7 27 Krivadia 8 28 Haj 9 22 Váralya-Hátzeg 10 26 Kass 11 9 28 Zykfalva-Kalán 11 24 Ank. 12 11 Mittags 12

Reiserequisiten in Grösster Auswahl.
Durch ein langjähriges
Wirken in den grössten Etablissements.
Feinst Pariser Specialitäten.
Paris ist es mir gelungen, auf diesem Gebiete etwas Ausserordentliches zu leisten. Das P. T. Publikum findet bei mir Alles, was zu einer Reise notwendig ist, von grösseren Eisenbeschlagenen Koffer bis zur winzigsten Ledertasche, former Kofferarbeiten, für Militär, Feuer- und Jugendwehr.
Jakob Schmidt,
Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 21.
Alle wünschenswerthen Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Ge-gründet 1845. 1845 Fondé.
Die
Möbel-Niederlage
des
Mich. Örley.
Wien Schottengasse Nr. 1.
empfehlen dem geehrten Adel und dem P. T. Publikum ihr reichhaltig gut assortirtes Lager aller Artikel eigener Erzeugung, sowie Importartikel aller Länder zur Ausschmückung von Wohnungen, Bureaux und Aulen. Auf Verlangen werden Ueberschläge Zeitungen, Photographien und Pressuren unter Verabfolgung der ausgegebenen Aufträge promptest effektiv.
1873 Weltausstellung, Gruppe VIII.

Lizitations - Kundmachung.

Behufs Sicherstellung sammtlicher für den Neubau eines eventuel zweier Munitions-Magazine am Gubauer Datter in Fein erforderlichen Lieferungen und Professionisten-Arbeiten findet am 28. Juli 1873, am 10 Uhr Vormittags, in der k. k. Geme Direction in Wien, (Gellung, Theatergasse Nr. 207) ebenerde eine öffentliche Lizitations-Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte unter Vorbehalt der Genehmigung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums statt.

Die näheren Bedingungen dieser Verhandlung, sowie die Baupläne und der beugliche Kostenausweis können vom 20. d. M. an täglich während den vormittägigen Amtsstunden in der vorbezeichneten Kanzlei einsehen, und deren Einsichtnahme von den Differenzen nach vor Heberreichung der Offerte persönlich, oder durch einen gehörig legitimierten Vertreter gefertigt werden, widrigenfalls ihr Offert als nicht vorhanden betrachtet werden dürfte.

den Als Grundlage zur gegenwärtigen Offertverhandlung haben die in dem zur Einsicht ausliegenden Kostenausweise entgegengesetzten Einheitspreise, mit Rücksicht auf die Lizitations-Bedingnisse zu dienen, auf welchen die Angebote mittelst Prozenten Nachlass oder Zuschüssen zu stellen sind. Die Offerte müssen mit einer 50 kr. Stempelmarkte, dem vorgeschriebenen Badium für beide Depots 2610 fl. d. W. oder einer amtlichen Bestätigung über dessen Ertrag bei einer Militär-Kasse, sowie mit einem im Laufe d. J. von der Handels- und Gewerbetammer ausgestellten Befähigungs-Zertifikate zur Hebernahme dieses Baues versehen, oder angeboten werdende Prozent-Nachlass oder Zuschuß sowohl mit Ziffern als Buchstaben deutlich ausgeschrieben und mit Vor- und Zunamen, dann Charakter und Wohnort des Differenzen gefertigt sein, dann die Bestätigung enthalten, sich den ihm bekannten Lizitations-Bedingungen unbedingt unterwerfen zu wollen.

Die Offerte müssen längstens an dem festgesetzten Verhandlungstage bis 10 Uhr V. M. der Lizitations-Kommission gestiegelt übergeben werden. Später einlangende, so wie nicht vorgeschrieben verpackte und belegte oder auf telegraphischen Wege einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.
Wien am 16. Juli 1873.

K. k. Gene-Direktion

Beköstigung.

Mit Vorbehalt der Genehmigung des k. k. kriegl. und Ministeriums des Innern wird zur Sicherstellung der Beköstigung für die Kranken und Angestellten der k. k. k. Landes-Irenanstalt, und zwar für den Zeitraum, von 1. Oktober 1873 bis 31. Dezember 1873, am 30. Juli 1873 eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden, zu welchem Zweck jeder Offertent sein mit 10 kr. Stempel und 5000 fl. Badium versehenes, eigenhändig unterschriebenes Offert längstens bis 30. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr bei der gefertigten Direktion einzureichen hat.

Später einlangende, oder von der obenangebenen Form abweichende Offerte werden nicht berücksichtigt. Der Prozent-nachlass, welchen Offertent über die gegenwärtigen Einheitspreise einzugeben geneigt ist, muß bei Vermeidung des Aufstehens von eigenen neuen Preisen im Offerte mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt sein. Die Einheitspreise, sowie Vertragsbedingungen sind bei der Buchhaltung des k. k. Ministeriums des Innern Abteilung III und in der Irenanstaltskanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen. Jedes Offert muß mit dem Vor- und Zunamen, unter Angabe des Standes und der Hausnummer des Offertenten versehen und gut verpackt sein, sowie anzuzeigen, daß der Offertent die Vertragsbedingungen genau kennt, und sich denselben unterwirft. Geringere Offerte dürfen nicht zurückgezogen werden und die Abien werden erst nach Genehmigung des Lizitations-Kommissars zurückgegeben werden. Das Badium per 5000 fl. wird vom Ersteller als Kaution zurückbehalten; wobei bemerkt wird, daß das k. k. Ministerium des Innern sich das Recht vorbehält, das es die Beköstigung bei gleichen oder geringeren Angeboten demjenigen Offertenten überlassen kann, der aus noch immer für 6 Stunden vorzuzugsweise gehalten wird - sollte aber das Lizitations-Resultat unbefriedigend befunden werden, so kann eine neue Lizitation ausgeschrieben, oder eine andere, für die Anzahl der vorerwähnten steigende Art der Beköstigung beauftragt werden.
Budapest, am 7. Juli 1873.

Die Direktion der k. k. Landes-Iren-Anstalt

Chronisches Lungenleiden,

Heiserkeit, Skrophulose etc.
leicht und sicher heilbar!

Herrn Hoflieferanten
JOHANN HOFF'S Central-Depot,
Wien, Rotowrattung Nr. 3

Seit dem 11. Februar 1873 Ta. Ihre Anstalt-Malbonbons bei chronischen Lungenleiden gute Dienste leistend, so eruche Sie abermals 5 Pakete gratis überreichen zu wollen.

Johann Hesse, Stadtkr. Saffing, ich eruche mit wieder von Ihren vortrefflichen Malz-Fabrikaten zu senden: 12 Malchen Malz-Ertract und 2 Bund Malz-Schokolade. Ich halte dabei meine vierteljährige Heiserkeit durch Gebrauch Ihrer Fabrikate verloren und möchte nun noch nachsehen da ich bei solchem Genugung bin durch weiteren Gebrauch meine Gesundheit wieder zu erhalten.

Heinrich Kiehn, Schullehrer, Kaffl, am 7. Januar 1873. Gründe um eine weitere Sendung von 12 Schachteln Malz-Schokoladen-Pulver, welches ich mit Vortheil bei durch Diarrhoe und Skrophulose betragelkommen Kindern anwende.
F. Volny, prakt. Arzt

Niederlage in P. B. bei Herrn Joseph v. Török, Apotheker in Pest, Rotowrattung. In Stuhlweissenburg bei Herrn Georg Diebold, Apotheker in Wien bei Herrn H. Frimmel.